

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft  
Hauptredaktion: Dresden 21 38. Telephon 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bankkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privatbank, Zweignelle Pulsnitz

— Erscheinung an jedem Werktag —  
In Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundgebühren in RM: Die 42 mm breite Zeile (Wolfs's Zellenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60, Reklame RM 0.80. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Forderung oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung  
bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Ohren, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Suh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 298

Freitag, den 23. Dezember 1927

79. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Das Reichskommissariat für Ausstellungen und Messen in Berlin beabsichtigt, im  
Zusammenwirken mit anderen Stellen jährlich im voraus einen **Plan für gewerbliche  
(einschließlich kunstgewerbliche) und landwirtschaftliche Ausstellungen hö-  
herer Ordnung aufzustellen.** Als solche gelten nicht Kunstausstellungen sowie Aus-  
stellungen, deren Bedeutung über den Bezirk der Amtshauptmannschaft nicht hinausgeht.

Die Veranstalter solcher geplanten Ausstellungen werden ersucht, diese bei der un-  
terzeichneten Amtshauptmannschaft, wenn die Ausstellung im amtshauptmannschaftlichen Be-

zirke stattfinden soll, oder bei dem unterzeichneten Stadtrat, wenn die Ausstellung im Stadt-  
gebiete veranstaltet werden soll, rechtzeitig unter Bekanntgabe der bereits feststehenden  
Einzelheiten des Ausstellungs- und Finanzplanes, der Dauer der Ausstellung sowie der  
Zusammenziehung der Ausstellungsorgane und der Ausstellertreue, möglichst nach Geschäfts-  
zeit und Sitz, anzumelden.

Ramenz und Pulsnitz, am 22. Dezember 1927.

Die Amtshauptmannschaft Ramenz — Der Stadtrat Pulsnitz

## Das Wichtigste

Friand will das hegeische Hindenburgplafat nicht verbieten.  
In Europa hat überall die Kälte nachgelassen. Stellenweise ist Tau-  
wetter eingetreten.  
Die Passivität des deutschen Außenhandels ist wieder erheblich gestiegen.  
Die italienische Regierung hat einen Kreuzer zur Begrüßung des in  
Genova weilenden deutschen Kreuzers Berlin nach dort beordert. Die  
deutsche Kolonie wird eine Reihe von Festlichkeiten veranstalten.  
Die Schifffahrt an der holländischen Küste ist sehr gefährdet.  
Die französischen Eisenbahnen befinden sich in einer schlechten finanziellen  
Lage.  
Aus Badang werden große Erdbeben gemeldet, darunter ein Bergsturz  
von 10 000 Kubikmeter. Einer der Hauptverbindungswege ist völlig  
versperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden mindestens einen Mo-  
nat dauern.

## Deutschland und das Wettrüsten zur See.

Was uns ein Marine-Sachverständiger  
schreibt.

Der Reichsrat hat kürzlich bei den Beratungen  
über den neuen Haushaltsplan für 1928 im Etat des  
Reichswehrministeriums einen Posten von über  
9 Millionen Mark gefürchtet, der als erste Rate für  
den Neubau eines Linien Schiffes vorgesehen war.  
Trotzdem der Reichswehrminister die Notwendigkeit  
des Baubeginns für das erste neue Linien Schiff dar-  
legte, drangen doch die Gegner dieses Planes durch,  
wennleich die Mehrheit mit 36 gegen 32 Stimmen  
nur knapp war.

Was diese Ablehnung bedeutet, mögen folgende  
kurzen Tatsachen zeigen. Nach dem Versailler Vertrage  
darf Deutschland nur 6 Linien Schiffe älterer Bauart,  
6 kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedoboot-  
besitzer. Selbst diese kleine Wehrmacht zur See kann aber  
mit den uns zugestanden 15 000 Marinemannschaften  
nicht voll in Dienst gehalten werden, so daß zurzeit über-  
haupt nur 4 Linien Schiffe und 4 Kreuzer in Dienst sind.  
Immerhin hat aber der Versailler Vertrag uns doch die  
Möglichkeit offengelassen, die alten Schiffe allmählich zu  
ersetzen. Bei den Kreuzern ist dies erfreulicherweise in-  
zwischen zum großen Teil in die Wege geleitet. Bei den  
Linien Schiffen, die schon stark überaltert sind und dem-  
entsprechend erhebliche Instandhaltungskosten verursachen,  
soll jetzt mit dieser Erneuerung allmählich begonnen  
werden. Dazu kommt, daß mit diesen Schiffsbauten ein  
ganz bedeutender volkswirtschaftlicher Zweck verbunden  
ist. Auf den Marinewerften werden Tausende von  
Arbeitern beschäftigt, die bei einer Einschränkung der an-  
sich schon sehr geringen Neubautätigkeit infolge not-  
wendiger Schließung dieser Werften brotlos würden.

Kann man bei uns unter diesen Umständen beim  
besten Willen nicht von einer gefährlichen „Aufrüstung“  
sprechen, so zeigt ein Blick auf die Pläne der großen See-  
mächte, wie gerade in letzter Zeit wieder der Gedanke der  
„Abrüstung“ zur See dort aufgefaßt wird. Die Be-  
einigten Staaten sind nach dem ergebnislosen Ver-  
lauf der diesjährigen Abrüstungsverhandlungen mit einem  
neuen großen Bauprogramm an die Öffentlichkeit getreten,  
das sich zwar im Rahmen des vorläufig noch gültigen  
Washingtoner Abkommens hält, das aber doch unzwei-  
deutig auf eine ganz wesentliche Stärkung und Ver-  
mehrung der amerikanischen Flotte hinausläuft. Nicht  
weniger als 56 neue Kriegsschiffe sollen in den nächsten  
fünf Jahren gebaut werden, darunter allein 26 Kreuzer  
von 10 000 Tonnen Größe, der Größe also, wie sie uns  
nur für den Bau der neuen Linien Schiffe zugestanden ist.  
Daneben wird die schon sehr starke Zerstörer- und U-Boot-  
flotte erheblich weiter vermehrt werden. Daß unter diesen  
Verhältnissen England nicht lange mit einem ebenfalls

## Finanzieller Zusammenbruch der Welt durch die Reparationspolitik

Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1928 — Belgiens Heeresverstärkung als Sicherung gegen Deutschland  
Das Freigabegesetz in Washington angenommen — 170 Millionen Francs für Frankreichs Flottenrüstung  
Arbeitskrise in Schweden — Deutschland muß unter allen Umständen zahlen

London. Der englische Wirtschaftssachverständige Sir  
George Paish sieht die Wirtschaftslage der Welt als ziemlich  
verzweifelt an. Er betont, daß die bedeutendsten Sach-  
verständigen der Welt glauben, daß nichts einen finanziellen  
Zusammenbruch in der ganzen Welt verhindern kann. Aber  
nach seiner Meinung ist es noch möglich, die Lage zu retten.  
„Wir haben uns niemals“, so sagt er, „in einer so ernsten  
Lage befunden. Das gleiche gilt von der ganzen Welt, ein-  
schließlich Amerikas. Wir haben alle die gleichen Maßnahmen  
zu unternehmen und in Uebereinstimmung und auf Grund  
von Vereinbarungen zu handeln. Amerika hat eine große  
Menge Gold aufgespeichert, aber die Ausdehnung  
des amerikanischen Kredits wird keine  
achtzehn Monate länger fortdauern. Wenn  
in den nächsten achtzehn Monaten nichts geschieht, dann  
wird es unmöglich sein, die Lage zu retten.“

Die Reparationspolitik fügt uns allen einen ungeheuren  
Schaden zu. Rußland ist für Europas Gedeihen unentbehrlich.  
Deutschland kann Rußland nicht in der Weise Waren ver-  
kaufen wie vor dem Kriege und muß mit uns auf den  
Märkten der Welt konkurrieren, wodurch die Preise herunter-  
gedrückt werden. England kauft von Amerika 200—300  
Millionen Pfund Sterling an Produkten, und Amerika  
kauft ungefähr 50 Millionen Pfund von uns.

### Die Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1928.

Berlin. Durch das vom Reichstag verabschiedete Ge-  
setz zur Verringerung des Einkommensteuer-  
gesetzes wird bekanntlich die Lohnsteuer mit Wirkung  
vom 1. Januar 1928 ab weiter gesenkt, und zwar

1. durch Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um  
15 v. H., höchstens um 2 Rm. monatlich;
2. durch Erhöhung der Kleinbetragsgrenze auf 1 Rm.  
monatlich. In der bisherigen Berechnung der Steuer  
ist nichts geändert worden, die Steuer ist in der gleichen  
Weise wie bisher zu errechnen und abzurufen.

Der so ermittelte Steuerbetrag ermäßigt sich aber vom  
1. Januar 1928 ab um 15 v. H., jedoch höchstens a) um 2 Rm.  
monatlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate,  
b) um 0,50 Rm. wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes  
für volle Wochen, c) um 0,10 Rm. täglich bei Zahlung des  
Arbeitslohnes für volle Arbeitstage, d) um 0,05 Rm. zwei-  
stündlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für je zwei ange-  
fangene oder volle Arbeitsstunden. Um dem Arbeitgeber  
nicht eine neue Arbeit dadurch aufzubürden, daß er erstens  
den Steuerabzug in der bisherigen Weise berechnen und  
dann noch von dem so errechneten Steuerbetrag 15 v. H.  
abziehen muß, werden amtliche Tabellen heraus-  
gegeben, aus denen er für jeden Lohnbetrag und für jeden  
Familienstand die auf den Arbeitslohn entfallende Steuer  
ohne irgendwelche nähere Berechnung ablesen kann.

### Belgiens Heeresverstärkung als Sicherung gegen Deutschland.

Brüssel. Im Verlauf der Kammerdebatte in Brüssel  
über die Heeresbestände erklärte der Kriegsminister de  
Broqueville, er wolle die Armee ohne vorgefaßte  
Meinung reorganisieren. Auch er wünsche die kurzmöglichste  
Dienstzeit, der letzte Krieg habe aber gezeigt, wie gefährlich  
es sei, Männer mit ungenügender militärischer Vorbereitung  
zu mobilisieren. Die Reservetruppen hätten sich als wertlos  
erwiesen. Um aus einem Rekruten einen Soldaten zu  
machen, sind sechs Monate eine zu kurze Zeit, selbst wenn die  
Kadres vollständig wären, was heute nicht der Fall sei. Bei  
einer Mobilisierung des belgischen Heeres würden 1070 Offi-  
ziere und 16 340 Unteroffiziere fehlen.

Der Minister wies daraufhin, daß infolge der Ent-  
wicklung des Automobilwesens ein deutscher Anariff

viel überraschender und schneller durch-  
geführt werden könnte, als im Jahre 1914, und daß gegen  
einen derartigen Angriff nur eine gute Armee etwas aus-  
reichen würde. Heute würde keine Organisation Belgien in  
den Stand setzen, erfolgreichen Widerstand zu leisten.

### Das Freigabegesetz in Washington angenommen.

Der Senat hat das Wort.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz  
über die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums mit 223  
gegen 26 Stimmen angenommen.

Die Gesetzesvorlage sieht eine sofortige Bezahlung der  
Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland bis zu  
100 000 Dollar vor. Der Rest soll in Raten gezahlt werden,  
außer bei Entschädigungen für Tod oder Körperverletzung,  
die sofort voll zahlbar sind. Die Vorlage enthält ferner die  
sofortige Zahlung von 80 Prozent des Wertes  
des deutschen Privateigentums, dessen  
Rest später zahlbar sein soll sowie die sofortige Zahlung von  
50 Prozent der Entschädigung für deutsche  
Schiffe, Patente und Radiostationen. Die  
Restzahlung dieser Entschädigung, die 100 Millionen Dollar  
nicht übersteigen darf, soll ratenweise erfolgen.

Es wird gut sein, keinen übertriebenen Optimismus  
an den Tag zu legen. Bekanntlich hat das Repräsen-  
tantenhaus schon im vorigen Jahre die Vorlage angenommen,  
sie ist dann aber im amerikanischen Senat gescheitert. Der  
Senat wird sich mit der Vorlage erst im Februar beschäftigen.

### 170 Millionen Francs für Frankreichs Flottenrüstung.

Paris. Die französische Kammer hat ein Flotten-  
programm angenommen, das den Bau von einem Kreuzer,  
sechs Torpedobooten und Zerstörern, fünf Unterseebooten,  
einem Minenzerstörer und zwei Aufklärungs Schiffen vorsieht.  
Der Voranschlag sieht für 1927 eine Summe von 18,5 Milli-  
onen Francs, für 1928 eine Summe von 150 Millionen  
Francs vor.

Wie das französische Marineministerium mitteilt, wer-  
den die Bauten, die das neue Flottenprogramm vorsieht,  
von den Werften sofort in Angriff genommen werden, so-  
bald das gesamte Flottenprogramm vom Senat angenommen  
worden ist.

### Arbeitskrise in Schweden

Stockholm, 23. Dezember. Die Ankündigung der  
Aussperrung von 17 000 Arbeitern in den Papierfabriken  
hat in der schwedischen Arbeiterschaft große Unruhe ausge-  
löst. In den Eisengruben in Mittelschweden droht gleich-  
falls die Aussperrung der Arbeiter. Man rechnet mit einem  
Sympathiestreik der Arbeiterschaft in den lappländischen  
Eisengruben. Die Eisenerzlieferungen an Deutschland wür-  
den dadurch gefährdet werden.

### Deutschland muß unter allen Umständen zahlen

Paris, 22. Dezember. Der „Intransigeant“ beschäf-  
tigt sich erneut mit dem Bericht Parler Gilberts und schreibt:  
Europa schulde Amerika 23 Milliarden Dollar, während die  
deutschen Schulden 33 Milliarden Dollar (?) betragen. Wenn  
nun England und Amerika bereit wären, Frankreich und  
Deutschland den gleichen Schuldenbetrag zu streichen, so  
hätte Frankreich nichts dagegen einzuwenden, unter allen  
Umständen müßte aber Deutschland den Rest seiner Schuld

umfangreichen Neubauprogramm warten würde, war von vornherein klar. Auch hier sollen in Kürze „nicht weniger als 18 Kriegsschiffe neu begonnen werden, die das größte Jahresprogramm der englischen Flotte seit dem Kriege darstellen“. Auch in England werden hauptsächlich 10 000-Tonnen-Kreuzer gebaut werden, die die starke Bestückung von 20-Zentimeter-Geschützen erhalten sollen. Und die andern großen Seemächte werden nicht zurückstehen, wenn jetzt wieder ein Wettrennen um die Rüstung zur See beginnt. Die Verhandlungen der französischen Kammer über den neuen Militärhaushalt Frankreichs waren in dieser Beziehung eindeutig genug. Am 20. Dezember wurde die Fortsetzung des neuen Flottenbauprogramms mit großer Mehrheit bewilligt, demzufolge im neuen Jahre 14 neue Kriegsschiffe (Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote) gebaut werden sollen. Bemerkenswert ist hierbei die in den Verhandlungen deutlich zum Ausdruck gekommene Spitze gegen Italien. Der dort seit 1923 in Ausführung begriffene Bauplan des Admirals Thaon di Revel wurde in diesem Frühjahr ebenfalls durch einen Ergänzungsplan erweitert, der vor allem eine Vermehrung der ursprünglich vorgesehenen 5 Kreuzer vorsieht.

Rann derartigen schweren Rüstungen gegenüber die kleine deutsche Wehrmacht zur See überhaupt ins Gewicht fallen? Wir dürfen doch auch nicht vergessen, daß unsere „eine Seemacht z. B. dazu berufen ist, das vom Reich getrennte Ostpreußen mit dem Reichsgebiet in Verbindung zu halten. Polen gibt sich alle erdenkliche Mühe, seine Marine auszubauen und sich in Ödningen einen wertvollen Kriegshafen zu schaffen. Die enge militärische Verbundenheit mit Frankreich erfordert gerade hier erhöhte Aufmerksamkeit, damit dieser Hafen nicht plötzlich zu einem französischen Flottenstützpunkt in der Ostsee wird. Und auch die russische Flotte wird über kurz oder lang wieder an Bedeutung in der Ostsee gewinnen. Es ist daher eine unbedingte Notwendigkeit, daß die deutsche Wehrmacht zur See wenigstens den geringen ihr gewährten Bestand aufrechtzuerhalten bestrebt ist.

Mandorn.

### Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Verein Heimatkund.) Wie alljährlich, so fand auch dieses Jahr, und zwar am Nachmittage des 15. bis. Mts., unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rannegier im Rathause eine Sitzung der Vereinsmitglieder und des Vereinsvorstandes des Heimatkundes der Stadt Pulsnitz statt. Obwohl sich die Zahl der Mitglieder des Heimatkundvereins und ebenso die Spenden derjenigen, welche ihm noch angehören, gegen früher wesentlich verringert haben, so konnten doch auch diesmal wieder immerhin namhafte Beträge an die Kriegswitwen, Kriegesinvaliden, Kriegeserben, Kriegesvöll. und Halbwaisen zur Verteilung gelangen. Außerdem konnte ein Betrag von 140.— RM für Beiträge zur Konfirmation von Kriegeskindern für nächste Ostern zurückgestellt werden. Allen denen, welche für den Heimatkund auch dieses Jahr wieder eine Spende beigetragen konnten, sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gemeldet. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Gebefreudigkeit der Mitglieder und das Interesse am Vereine wohl vor allem wegen des Ausbaus & der amtlichen Kriegesfürsorge gesunken ist, hat die Vereinsversammlung und ebenso der Vereinsvorstand nunmehr beschlossen, eine weitere Tätigkeit des Heimatkundvereins bis auf weiteres nicht zu entfalten. Es werden deshalb voraussichtlich auch künftig keine Mitgliederbeiträge mehr eingekassiert werden. Von einer endgültigen Auflösung des Vereins wurde für dieses Jahr nochmals abgesehen, um zunächst einmal die Weiterentwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse abwarten zu können. Im Anschluß hieran bemerkten wir noch, daß den drei ältesten Einwohnern der Stadt Pulsnitz, wie wir gehört haben, seitens des Ortsvorstandes eine besondere kleine Weihnachtsfeier bereitet worden ist.

**Pulsnitz.** (Weihnachtsfeier) der Döfentl. Handelschule mit Volkshaus und Fachschule für Textilindustrie. Wenn gleich man vor einer Häufung von Festlichkeiten vor dem Weihnachtsfeste auch nur warnen kann, selbst wenn sie in enger Beziehung zum Weihnachtsgedanken stehen, so ist es doch in manchen Fällen unumgängliche Notwendigkeit, solche Feiern zu veranstalten. In der am Mittwoch veranstalteten Feier trat diese Notwendigkeit in Erscheinung. Gerade Schulen jeglicher Art sollten mehr „feiern“. Für sie ist es doch stets die einzige Möglichkeit, den so notwendigen Kontakt mit der Döfentlichkeit, in diesem Falle mit Eltern und Bekehrten, zu erhalten. Trotz des bössartigen Wetters hatten doch viele Eltern, Lehrherren und Gönner der Einladung der beiden Schulen Folge geleistet. Ohne Zweifel war der Abend unterhaltsam, bezaunt gesellig. Lehrer und Schüler hatten beinahe zu viel vorbereitet. Es würde zu weit führen, Einzelheiten herausheben zu wollen. Reichhaltig waren die musikalischen Darbietungen einzelner Schüler und des Chores. Die Darbietungen zeugten von Musikalität. Nicht hünisch nahm sich auch das Reigenpiel der Schülerinnen aus im geschmackvollen Kleid bei anmutigen Bewegungen. Freude eines herzhaften Humors kamen bei zwei glänzend gelotenen Schachpartien ganz auf ihre Kosten. Weiterhin betätigte sich eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen erfolgreich mimisch in einem sehr gut aufgezogenen Schwank und einem feinen Singpiel. Auch des guten Stollens und des Besuches des Ruprechts muß Erwähnung getan werden. Im Kerzenschein verbarren die Besucher bis nach Mitternacht in froher Geselligkeit. Für die Schule war es wieder ein schöner Festtag für lange Zeit hinaus und für die Döfentlichkeit eine Gelegenheit, mit Lehrern und Schülern in persönliche Beziehung zu treten.

**Pulsnitz.** (Vor einer neuen Kälteperiode?) Seit gestern morgen hat in Polen eine neue Kälteperiode eingesetzt, die sich nach den Wetterberichten in den nächsten Tagen noch verstärken soll. In Krakau wurden gestern 26 Grad Kälte verzeichnet. Im übrigen Polen schwankt die Temperatur zwischen 10 und 14 Grad.

**Pulsnitz.** (Bürger Jugend-Verein.) Am 3. Weihnachtstierstag hält wie üblich der Bürger-Jugend-Verein seinen traditionellen Weihnachtsball ab. Der genannte Verein hat sich wieder alle Mühe gegeben, den Eltern sowie den wertigen Gästen etwas gutes zu bieten. Gewonnen sind für diesen Abend die gesamte Dresdner Rundfunk-Kapelle

an Frankreich bezahlen, da er zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete benutzt werde. Keine Schuldenlast dürfe verringert werden, ohne daß die anderen gleichfalls heran-

unter persönlicher Leitung des bekannten Herrn Kapellmeister Agunte, sowie Fräulein Agunte als Ballet-Tänzerin. Alles Nähere im Inserat in der nächsten Nummer dieser Zeitung ersichtlich. Es wäre dem V. J. B. ein vollbesetzter Saal zu wünschen, denn Vorlesendes zu bieten, dürfte mancher Verein nicht in der Lage sein. Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt 1.— M.

— (Zugverkehrseinstellungen.) Infolge starker Schneeverwehungen ist, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, jeder Eisenbahnverkehr in der Richtung Neustadt-Sachsen unmöglich. Alle Züge zwischen Dürresdorf und Neustadt müssen bis auf weiteres ausfallen.

— (Heimkehr aus Afrika.) Missions-Direktor Dr. Jhmels ist von seiner Studienreise durch West- und Südafrika und von seiner Visitation des ostafrikanischen Feldes unserer Mission am Mittwoch, 21. Dezember, gesund zurückgekehrt. Die Fülle des Erlebten wird er in Wort und Schrift, besonders auch als Dozent an der Landesuniversität verwerthen.

— (Sonntagsrückfahrkarten.) Da der Neujahrstag in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt gelten die Sonntagsrückfahrkarten wie an allen anderen Sonn- und Festtagen; eine Verlängerung ihrer Geltungsdauer tritt demnach nicht ein. Bemerkenswert ist indessen eine neuere Vergünstigung. Befanntlich gelten die Sonntagsrückfahrkarten am Tage vor einem Sonn- und Festtage erst von mittags 12 Uhr ab, sofern nicht ein kurz vor 12 Uhr abgehender Zug ausnahmsweise freigegeben ist. Wenn aber ein Reisender einen anderen vor 12 Uhr abfahrenden Zug benutzen will, so hat er neben der Sonntagsfahrkarte eine gewöhnliche Fahrkarte bis zu der Station zu lösen, die der Zug um oder nach 12 Uhr verläßt. Von dort ab gilt dann die Sonntagsrückfahrkarte.

— (Die Hasenjagd) zeigt in diesem Jahre im allgemeinen nur magere Ergebnisse, und wenn auch einmal gelegentlich ein Revier darunter ist, dessen Schußliste sich sehen lassen kann, im allgemeinen ist es doch damit recht schlecht bestellt. Das weisen vor allem die Treibjagden aus. Man schießt die Schuld an diesem auffälligen Rückgang des Hasenbestandes Seuchen, dem nassen Wetter und der starken Vermehrung des Raubzeuges zu. Um die Hasenbestände wieder aufzurichten, haben sich die Jäger befanntlich in vielen Revieren zu freiwilliger Schonung entschlossen.

— (Als Vogelfutter bei der Kälte) empfiehlt der Tierarztverein: Mischungen von ganzem und gebrochenem Hauf, Mohr, Hafer mit geriebenem Brot, dazu getrocknete Erdbeeren- und Holunderbeeren, Sonnenblumenkerne, Leinsamen, ferner fettige Stoffe, wie Talg, ungeschälene Speck; Kläse, Knochen und Speckswarten aushängen!

— (Amerikanische Sänger kommen nach Wien.) In Nordamerika wird sehr energisch Propaganda für das in nächsten Jahre vom 19. bis 22. Juli in Wien stattfindende 10. Deutsche Sängerbundesfest entfaltet. Von New-York aus werden, wie man dem Deutschen Sängerbund mitteilt, nicht weniger als sechs Reisegesellschaften nach Wien fahren, und zwar der M. G. B. Schubertbund, der Mozartverein, der Gesangverein der Desterreicher, der M. G. B. „Arion“, der Brookliner Sängerbund und die Vereinigten Sänger von Brooklyn. Auch von St. Louis und Chicago sind Vereine gemeldet.

— (Kreisführung des 6. Kreises vom Sängerbund der Sächsischen Oberlausitz) 24 Vereine mit 1022 Sängern. Am Sonntag hielt der 6. Kreis seine diesjährige Vertreterversammlung im Fremdenhof „Goldener Engel“, Bischofswerda, ab. Wie auf drei waren sämtliche Vereine trotz des ungünstigen Tages vollständig vertreten. Nach herzlichem Willkommengruß des Vorsitzenden Alfred Fenschel und Bekanntgabe der Tagesordnung gibt der Vorsitzende an der Hand der amtlichen Niederschrift einen ausführlichen Bericht über die im Au. st. stattgefundene Bundesversammlung in Zit. an, dabei ganz besonders auf den glänzenden äußeren Verlauf und den großen musikalischen Erfolg, dem leider der materielle Gewinn nicht ganz entsprach, eingehend. Nach dem geprüften und für richtig befundenen Kasienbericht weisen die Bücher eine diesjährige Einnahme von 421 M. auf, der eine Ausgabe von 393 M. gegenübersteht. Der Kreisvorsitzende Richter gibt dann einen ausführlichen Bericht über die musikalische Tätigkeit im Kreise, bei der es sich in diesem Jahre besonders um die Vorbereitung zum Kaufner-Feste handelte. Für nächstes Jahr steht Franz Schubert und das Wiener Deutsche Sängerefest im Mittelpunkt allem Interesse. In jedem Ort des Kreises müsse eine den Verhältnissen angemessene Schubertfeier stattfinden, bei der besonders die für Wien bestimmten Chöre berücksichtigt werden mögen. Weiter berichtet der Kreisvorsitzende über das Fest i. b. H., zu dem sich bis jetzt 140 000 Sänger angemeldet haben und bei dem eine Halle für die Hauptkonzerte zur Verwendung kommt, deren Fläche das Vierfache der Dresdner Halle von 1925 beträgt. Das Fest selbst findet von Donnerstag, den 19. bis Sonntag, den 22. Juli statt. Die Sängern, also auch die Oberlausitzer, singen vom 1. Festkonzert am Freitag außerdem wahrheitsgemäß die Oberlausitzer allein bei einem der 120 (!) angemeldeten Sonderskonzerte, bei denen die „Dittwacht“ und ein Volkslied (481) zum Vortrag kommen. Allen Beifälligkeiten: Der gesamte Kreisvorstand wird einstimmig wiedergewählt. Der neuverordnete Bundesvorstand soll gebeten werden, bei der nächstjährigen Wahl seine Ämter wieder zu übernehmen. Stimmberechtigt sind künftig von jedem Verein zwei Vertreter und der Chorleiter und sein Stellvertreter. Die Neuwahl der beiden „Laufführer“ für Wien wird gebilligt und warm begrüßt. Dem Bundesvorstand wird vorgeschlagen, das Rechnungs- und Berichtsjahr mit dem 31. Dezember künftighin zu schließen und die zu dem Vertreterversammlung im März jedes Jahres abzuhalten. 1928 sollen fünf vor Pfingsten die 5 Gruppenproben und die Kreisprobe mit darauffolgend in Sängertournee an einem Sonntag im Juni in Bischofswerda abgehalten werden. — Zu Beginn der Versammlung wurde des verstorbenen langjährigen Kreisvorsitzenden Schumann ehrend gedacht und sein Nachfolger Gehardt herzlich begrüßt. Nach dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Tagung mit den besten Wünschen für das Fest und mit der Hoffnung auf eine rege Beteiligung des Kreises beim Deutschen Sängerefest in Wien.

— (Ohren.) (Schulaufführung.) Die Weihnachtsaufführung unserer Schule brachte das weihnachtliche Märchenpiel „In Erlkönigs Reich“ von Otto Roth. Martin Ulbricht hatte stimmungsvolle, gefällige Melodien dazu geschrieben. Die Anregung zum Märchenpiel gab dem Ver-

zogen wurden. Die Schulden Frankreichs bildeten ein Gesamtkomplex, gleichgültig ob Herr Mellon das anerkenne oder nicht.

— (Jahresabschluss.) In der Dippoldiswalder Heide, und so ist es verständlich, daß das Spiel im Walde verläuft und Elfen, Zwerge, der Erlkönig, das Wurzelmännchen, der Einsiedler, Herr und Frau Löffelmann, der Neel und der Mond Hauptpersonen des Spieles sind. In Wort, Lied und Spiel zog das liebe Märchen am Auge und Ohr vorüber. Das war reine, unverfälschte Natur, die aus Kindermund sprach und sang, und den Körper der Kinder in Spiel und Tanz bewegte. Die kleinen Schauspieler gaben das froh, heiter und unbefangene, was sie zu geben hatten. Auch der Chor sang rein und schön. Wäre die viele Mühe, die die Lehrerschaft wie die Kinder für das Spiel aufgewendet hatten, nur durch besseren Besuch belohnt gewesen! So aber wies der gutgeheizte Saal besonders bei der Wiederholung des Spieles am Dienstag empfindliche Lücken auf. Im Interesse der guten Sache ist dies nur zu bedauern. Lehrerschaft wie Kindern sei für die treffliche Aufführung des reizenden Märchenpieles herzlich gedankt!

— (Baugen.) (Steigende Einwohnerzahl.) Nach dem Stande vom 30. November d. J. betrug die Einwohnerzahl der Stadt Baugen 41 006. Im letzten Friedensjahre 1914 wurden in Baugen 36 437 und in Seibau 3600 Einwohner, zusammen 40 037 gezählt. Ende des Jahres 1922 wurde befanntlich Seibau nach Baugen einverleibt. Der jetzige Bestand von 41 006 Einwohnern ergibt also, daß die Bevölkerung unserer Stadt im ständigen Zunehmen begriffen ist und auch die höchste Zahl aus der Friedenszeit um 969 übertraut.

— (Dresden.) (Das rote Rathaus.) Die D. N. teilen mit, daß die Linksparteien des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums, nach dem ihnen die Wahl des sozialdemokratischen zweiten Bürgermeisters Dr. Bührer geblüht sei, nunmehr die Absicht hätten die Wiederwahl des Stadtrates Dr. Albrecht und des Stadtbaurates Wolf deren sechsjährige Wahlzeit im nächsten Jahre abzulehnen und für den Posten des Stadtbaurates Wolf den sozialdemokratischen Stadtbaurat Sierks vorzuschlagen.

— (Zwei Geflügelstrolche.) Der schwer vorbestrafte Zigarrenmacher Hermann Kurt Göhe war der Schrecken der sächsischen Geflügelhalter. In nahezu allen Gegenden Sachsens hatte Göhe nach Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe die verschiedenartigsten Geflügelstrolche verübt, ohne daß es lange Zeit hindurch gelungen war, ihn festzunehmen. In Dresden wurde er schließlich Anfang Oktober d. J. auf frischer Tat erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht. In langwieriger Verhandlung, zu der mehr als dreißig Zeugen geladen waren, verurteilte ihn das Dresdener Schöffengericht zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust wegen schweren Diebstahls im Rückfalle.

— (Dresden.) (Großfeuer.) In der Sächsischen Stahlwindmotorenfabrik G. N. Herzog in Dresden-Lößtau brach in der Nacht zum Donnerstag ein riesiges Schabeneuer aus. Haus hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude und in breitem Umkreise ging ein regelrechter Ascheregen nieder. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit sechs Löschzügen. Die Löscharbeiten, bei denen zwei Feuerwehrleute verletzt wurden, dauerten bis in die Morgenstunden an. Der Dachstuhl des Fabrikgebäudes ist vollständig niedergebrannt. Aber die Entsehungursache ist bisher noch nichts befannt. — Ueber das Großfeuer gibt der amtliche Bericht der Feuerwehr noch folgende Einzelheiten: Als der zuerst ausrückende Löschzug an der Brandstelle eintraf, stand der hohe Dachstuhl des Hauptgebäudes der ehemaligen Pulv. röhre, der jetzigen Sächsischen Stahlwindmotoren- und Maschinenfabrik Herzog in voller Ausdehnung in Flammen. Während der Löscharbeiten neigte sich der auf der Dachstuhlkonstruktion aufgesetzte 12 Meter hohe eiserne Turm und stürzte kurz darauf in sich zusammen. Nach etwa dreiviertelstündiger Löscharbeit war die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers beseitigt. Die Löscharbeiten gestalteten sich bei 12 Grad Kälte schwierig und stellten an die Führer und Feuerwehrmännchen, die am Nachmittag bereits in der Bremer Straße ein größeres Feuer zu bekämpfen hatten, die größten Anforderungen. Kurz nach Einleitung des ersten Angriffes ereignete sich ein erster Unfall. Der Löschzugführer des Löschzuges Lößtau, Brandmeister Lehmann, ist bei dem zuerst vorgenommenen Löschangriff über das Dach eines Seitengebäudes durch ein Oberlichtfenster 5 Meter hoch abgestürzt und auf eine Werkbank aufgeschlagen. Er hat innere Rückenverletzungen erlitten. Im späteren Verlaufe ist ein Amtsbaurat in eine Vertiefung gestürzt, hat aber nur leichte Verletzungen im Gesicht erlitten.

— (Dresden.) (Nähegehalt nachzahlungen der Reichsbahn.) Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Dresden werden von Mittwoch, den 21. Dezember an nochmals Abschlagszahlungen auf die Beiträge der Ruheländler und Hinterbliebenen geleistet. Diese Zahlungen erfolgen durch die Pensionsabteilungen in der bisherigen Form in bar oder durch Post- und Banküberweisungen.

— (Bad Schandau.) (Bürgermeister Dr. Voigt gestorben.) Der erst vor wenigen Wochen in den Ruhestand getretene Bürgermeister Dr. Voigt erlag im Alter von 57 Jahren einem Herzschlag. Dr. Voigt war 21 Jahre lang Bürgermeister von Bad Schandau.

— (Dohna.) (Entsetzlicher Selbstmord.) Die Frau eines hiesigen Gewerbetreibenden brachte sich auf entsetzliche Weise ums Leben. Sie begoß sich mit Spiritus, steckte den Kopf durch eine Schlinge und dann entzündete sie den Spiritus. Man fand die Frau mit schweren Brandwunden noch lebend auf. Nach schweren Qualen ist sie im Krankenhaus gestorben. Man nimmt an, daß sie die Tat in einem Anfälle geistiger Unmachtung begangen hat.

Mitt...  
nere...  
Durch...  
wurde...  
Erst...  
Herb...  
Material...  
Witt...  
nach...  
hiesigen...  
Zweig...  
Lichtern...  
Feier...  
Händler...  
Zwi...  
ne...  
hofes...  
Sitz...  
stellten...  
genannte...  
Staates...  
Falls...  
beim...  
Starr...  
auf...  
Zentrum...  
rung...  
Chen...  
30...  
lich...  
Chemie...  
pistole...  
schwer...  
an...  
Anst...  
würde...  
mit...  
geständ...  
Che...  
eise...  
hat...  
Plauen...  
an...  
Leip...  
Bahnhof...  
Lungs...  
lich...  
verf...  
durch...  
in...  
fahren...  
Leip...  
lähm...  
heits...  
spinale...  
werden...  
wurde...  
her...  
sie...  
malt...  
die...  
König...  
In...  
Kind...  
deckt...  
halben...  
Fast...  
Am...  
Das...  
gibt...  
ein...  
land...  
und...  
1406...  
in...  
20...  
Kreife...  
dergren...  
Am...  
weniger...  
und...  
die...  
teilt...  
sich...  
land...  
und...  
etwa...  
33000...  
Entwick...  
schon...  
über...  
we...  
Starke...  
Ber...  
ber...  
1927...  
von...  
Die...  
d...  
Bormonat...  
einfuhr...  
der...  
dar...  
Die...  
eine...  
ist...  
für...  
nur...  
von...  
trächt...  
halb...  
54...  
mäßig...  
bedi...  
einfuhr...  
64...  
kriegs...  
zeit...  
worden...  
ist...  
Die...  
November...  
Saisoneinf...

Mittweida. (Brand in der Baumwollspinnerei.) In einem Arbeitsaal der Baumwollspinnerei Mittweida brach ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Durch die große Kälte und die starke Rauchentwicklung wurden die Löscharbeiten der Feuerwehr sehr erschwert. Erst nach etwa drei Stunden konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der entstandene Gebäude- und Materialschaden soll recht erheblich sein.

Wittgensdorf. (Unfall bei einer Weihnachtsfeier.) Bei einer Weihnachtsfeier im hiesigen Kinderhort kam ein siebenjähriger Knabe, der als Zwerg verkleidet war, mit seinem künstlichen Bart den Lichtern des Weihnachtsbaumes zu nahe, so daß der Bart Feuer fing. Der Junge wurde im Gesicht und an den Händen durch Brandwunden erheblich verletzt.

Zwickau. (Rückforderung der Wahlkauti-onen.) Auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichtshofes hat die Reichspartei für Haus- und Grundbesitz, Sitz Zwickau, die Rückzahlung der seinerzeit von ihr gestellten Wahlkauti-onen in Höhe von 3000 Mark, die da die genannte Partei kein Mandat erhielt, zugunsten des Staates verfiel, von der sächsischen Regierung gefordert. Falls die Rückzahlung verweigert wird, will die Partei beim Staatsgerichtshof Klage gegen die sächsische Regierung anstrengen. — Wie verlautet, ist auch die sächsische Zentrumspartei mit der gleichen Forderung an die Regierung herantreten.

Chemnitz. (Der Freund erschossen.) Ein 30 Jahre alter Beamter zeigte in seiner Wohnung gelegentlich eines Besuchs seinem Freunde, einem 23jährigen Chemnitz Kaufmann, und dessen Braut eine Armes-pistole. Blötzlich löste sich ein Schuß, der den Freund so schwer verletzte, daß er im Krankenhaus starb. Die Schuld an dem Vorfall trifft den Beamten, der an der Waffe das Ansehn gezogen und wieder hatte vorschnellen lassen, wodurch eine Patrone in den Lauf gelangte. Dabei ist er mit dem Finger an den Abzug geraten. Der Täter ist gefänglich.

Chemnitz. (Vier Todesopfer des Glatt-eises.) Der jähe Temperaturanstieg, verbunden mit Regen, hat vier Todesopfer gefordert. In Chemnitz, Zwickau und Plauen kamen vier Personen so unglücklich zu Fall, daß sie an den Folgen ihrer Verletzungen in den Krankenhäusern starben.

Leipzig. (Tödlich überfahren.) Auf dem Bahnhof Gohlis-Gutrich wurde ein 44jähriger Abteilungsleiter aus Leipzig-Gohlis von einem Zuge tödlich überfahren. Man vermutet, daß der Verunglückte auf der falschen Seite aus dem Zuge gestiegen ist und dann versucht hat, den Zug zu überklettern oder unter ihm durchzutreten. In diesem Augenblick wird sich der Zug in Bewegung gesetzt haben und der Mann wurde über-fahren.

Leipzig, 22. Dezember. (Die spinale Kinder-lähmung in Leipzig erloschen.) Wie vom Gesund-heitsamt der Stadt Leipzig heute mitgeteilt wurde, kann die spinale Kinderlähmung in Leipzig als erloschen betrachtet werden. Die Höhe der Erkrankungs- und Sterbeziffern, so wurde weiter erklärt, sei harmlos anzusehen, als man bis-her vielfach angenommen habe. Sie seien nicht größer, als sie in früheren Fällen eingetreten seien, nur habe man da-mals viele Fälle nicht als spinale Kinderlähmung bezeichnet, die es wirklich gewesen seien.

Königsbrunn. (Im Brunnen ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick stürzte das zweijährige Kind des Gutsbesizers B. in Johndorf in den nicht verdeckten Brunnen. Das Kind wurde erst nach etwa einer halben Stunde gefunden und als Leiche geborgen.

### Fast anderthalb Millionen Freunde des deutschen Liedes!

Am meisten wird in Sachsen gesungen  
Das soeben erschienene „Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes“ gibt erstmalig an Hand einer in diesem Jahre durchgeführten Statistik ein ausführliches Bild der Verteilung der Liedvereine in Deutschland und dem Auslande: die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder umfaßt 1 406 700, wovon 565 000 aktive Sänger sind. Reichsdeutschland ist in 20 Kreise eingeteilt, die sich im allgemeinen an die politischen Ländergrenzen halten.

Am meisten wird im Freistaat Sachsen gesungen, wo nicht weniger als 53 900 aktive Sänger sind, soeben folgen Süddeutschland und die Rheinlande. Die oben genannte Gesamtzahl der Aktiven ver-teilt sich auf 14 333 Vereine, die an etwa 9 500 Vereinsorten in Deutsch-land und dem Auslande tagen. Die österreichischen Bundesländer si-llen etwa 33 000, die Sudetenbüchsen 23 500 aktive Sänger. Sie in der Entwicklung begriffenen gemischtsprachigen Abteilungen umfassen heu-te schon über 70 000 Sängern. Auch im Auslande sind wichtige Er-weiterungen zu verzeichnen.

### Starke Zunahme der Außenhandelspassivität.

Berlin. Der deutsche Außenhandel zeigt im Novem-ber 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 377 Mill. RM. gegen 284 Mill. RM. im Vormonat.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im No-venber wiederum gestiegen, und zwar gegenüber dem Vormonat um 46 Mill. RM. Damit erreicht die November-einfuhr den Betrag von 1291 Mill. RM. und stellt

die höchste Monatszufuhr der Nachkriegszeit dar. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist eine Zunahme um 13 Mill. RM. auf 392 Mill. RM. auf, das ist eine für November ungewöhnliche Höhe, die in 1926/27 nur von der Einfuhr im Juli übertroffen wird. Die be-trächtlichste Zunahme zeigt die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren, die gegenüber dem Vormonat um 54 Mill. RM. zugenommen hat. Die Steigerung ist saison-mäßig bedingt; beachtlich ist jedoch, daß damit die Rohstoff-einfuhr 649 Mill. RM. beträgt, eine Höhe, die in der Nach-kriegszeit nur im Januar 1925 (667 Mill. RM.) überschritten worden ist.

Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im November gegenüber dem Vormonat eine vorwiegend auf Saisoninflüsse zurückzuführende Ab-schwächung.

### Schwanengefang des Mecklenburg-Strelitzschen Landtages.

Neustrelitz. In der mecklenburg-strelitzschen Landtags-sitzung vom Donnerstag verlas der Landtagspräsident Dr. Foth das Staatsgerichtshofurteil vom 17. De-zeember und fügte hinzu: Wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß der Landtag, nachdem ihm die verfassung-s-mäßige Grundlage entzogen ist, irgendwelche rechtsverbindlichen Akte nicht mehr vornehmen kann, so mußte er doch zusammenberufen werden, um die Folgen-ungen aus dem Spruche des Staatsgerichtshofes festzustellen. Ich habe daher zu diesem Zweck den Landtag zusammen-berufen. Durch den Spruch des Staatsgerichtshofes ist der Landtag als aufgelöst zu betrachten. Nach Verlesung dieser Erklärung wurde die Landtags-sitzung geschlossen.

### Schlechte finanzielle Lage der französischen Eisenbahnen.

Paris, 22. Dezember. Der Senat setzte heute die Budgetberatung fort. In der Vormittags-sitzung fielen be-merkenswerte Äußerungen über die finanzielle Lage der französischen Eisenbahnen, deren Defizit für dieses Jahr 500 Millionen Franken beträgt. Der Fehlbetrag dürfte sich nach Äußerungen von Sachverständigen im nächsten Jahr auf 1 Milliarde Franken erhöhen. Von verschiedenen Seiten wurde deshalb eine parlamentarische Kontrolle über die fran-zösischen Staats-eisenbahnen verlangt. Arbeitsminister Tar-dieu erwiderte, zur Beseitigung des Defizits wäre es besser, die Tarifierung, wie sie vor dem Kriege bestand, wieder einzuführen.

### Das Hindenburg-Hezplakat bleibt.

Briand sieht darin keine Beleidigung des Reichspräsidenten.

Paris. Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, wurde nach seiner Rückkehr von einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin vom französischen Außen-minister Briand empfangen. In der Unterhaltung wurden die schwebenden Fragen besprochen und auch die Angelegen-heit des ständischen Hezplakates gegen unseren Reichs-präsidenten.

Nach einer Meldung aus Kreisen der deutschen Botschaft in Paris ließ Briand durchblicken, daß ein Einschreiten gegen das Plakat durch die französische Gesetzgebung sehr erschw-ert sei. Man sei sich nicht einmal darüber einig, ob es eine Be-leidigung enthalte oder nicht, und ob das Bild eine un-zulässige Karikatur des Reichspräsidenten darstelle.

Die deutschen Forderungen werden selbstverständlich in vollem Umfange aufrechterhalten. Inzwischen fährt das „Echo de Paris“ fort, das Plakat in Mainz zu veröffentlichen.

### Keine deutschen Architekten für den Bau des Völkerbundpalais.

Der französische Architektur-Stil hat gesiegt.

Genf. Das von der Völkerbundsversammlung im Sep-tember eingesetzte Fünfer-Komitee zur Auswahl des Bau-plans für das neue Völkerbundpalais hat den Beschluß ge-faßt, dem Völkerbundrat das Projekt der schweizerischen Architekten Flegenhelm-Renot als Basis für den Neubau des Palais zu empfehlen, jedoch sollen diese beiden schweizer-ischen Architekten unter Hinzuziehung des französischen Architekten Lefevre-Paris, des ungarischen Architekten Vago, sowie der drei italienischen Architekten Broggi, Vaccaro und Franzini einen neuen Entwurf ausarbeiten, der sodann dem Fünfer-Komitee zur Bestätigung vorgelegt werden soll.

Die endgültige Entscheidung über den Bauplan liegt bei dem Völkerbundrat, dessen Zustimmung jedoch nunmehr nach der Entscheidung des Komitees lediglich einen formalen Charakter tragen wird. Das Komitee hat sich heute somit grundsätzlich auf die großen Linien des Schweizer Projektes Flegenhelmers geeinigt. Dieses Projekt sieht das Palais in französisch-klassischem Stil vor. Der Entschluß bedeutet so-mit den Sieg des französischen Architektur-Stils.

### 2,6 Millionen für die Berliner Reparations-Kommission.

London. Der englische Schatzkanzler Churchill hatte im Unterhaus auf einige Anfragen über die Stärke und die Unterhaltungskosten der Reparationskommission zu ant-worten. Die Kopfstärke der Kommission in Paris beträgt nach Churchills Angaben 237, an Zuwendungen würden gegenwärtig jährlich etwa 2,2 Millionen Mark gezahlt, doch habe die Kommission beschlossen, diesen Betrag auf 2 Mil-lionen Mark herabzusetzen. Das Personal der Re-parationskommission in Berlin gab Churchill auf Grund des Standes vom 13. November mit 130 Per-sonen an, von denen 41 als Hilfskräfte beschäftigt werden. Die auf die Dawesannuitäten angerechneten Aufwendungen der Berliner Kommission betragen jährlich etwa 2,6 Millionen Mark.

Die deutschen Klagen über die unverhältnismäßig hohen Gehälter der Mitglieder der Reparationskommission und der verschiedenen ausländischen Kommissionen finden in letzter Zeit in der englischen Presse stärkere Beachtung und werden als berechtigt anerkannt. Hierauf sind auch die Unterhaus-anfragen an die englische Regierung zurückzuführen.

### Bereits im nächsten Dawesjahr Festsetzung der Reparationssumme?

New York. In amtlichen Kreisen Washingtons wird das Eintreten des Generals Parker Gilbert für eine Festsetzung der gesamten deutschen Reparationsverpflichtun-gen nicht nur unterstützt, sondern durch die weitere An-regung verstärkt, daß dies bereits während des kommenden Dawesjahres geschehen sollte.

Andererseits wird der Gedanke, daß die endgültige Regelung der deutschen Verpflichtung mit einer neuen Er-wägung der interalliierten Schuldensicherungs-Abkommen verknüpft werden sollte, im Gegensatz zu Parker Gilbert von der amerikanischen Regierung ebenso nachdrücklich wie bisher verworfen.

### Bedenket der Vögel!

### Kälteabbau in Europa.

Temperaturen um Null.

Genau den Voraussetzungen der Wetterstellen entsprechend ist in der Nacht zum Donnerstag der prophezeigte Witte-rungsumschlag eingetreten. Fast in ganz Europa ist die Kälte starken Schnee- und Regenfällen gewichen. Der Wetterumschlag ist darauf zurückzuführen, daß ein umfangreiches, auf dem Atlantischen Ozean liegendes Tief-druckgebiet allmählich nach Europa vordringt; an seiner Vorderseite wehen südliche Winde, die warme Luft bringen. Am Mittwoch erreichte das Tiefdruckgebiet Frankreich und England, wo die Temperaturen bereits erheblich, bis zu plus 10 Grad, gestiegen und teilweise, so in Nordfrankreich und Südbengland, Regenfälle eingetreten sind; in Nordengland fiel bei einer Temperatur von über 0 Grad Schnee. Um den Nullpunkt und etwas darüber bewegen sich die Temperaturen in West- und Süddeutschland bis nach Mittel-deutschland hinein, sowie in Dänemark und Nor-wegen. Starkes Frostwetter herrscht augenblicklich noch im östlichen Deutschland, in Böhmen, Oesterreich, Ungarn, Schweden und Rußland. In letzterem wurden gestern als Mindesttemperatur 27 Grad gemessen, während am Schwarzen Meer die Temperatur 13 Grad betrug.

### Böse Folgen des Witterungsumschlags.

Wie die Rheinstrombauverwaltung in Koblenz mitteilt, ist die Schifffahrt auf dem Rhein wegen zu starken Treibeises eingestellt worden. Die Eisverhält-nisse auf dem Nordostsee-Kanal, insbesondere auf der Weststrecke bei Brunsbüttel-Loog, haben sich derart verschlechtert, daß die Kanalverwaltung die Kanal-durchfahrt für Motorschiffe sowie für hölzerne Schiffe bis auf weiteres gesperrt hat. Im übrigen ist die Kanal-durch-fahrt für Dampfer trotz der Eisbildung unbehindert. Infolge der Glättebildung wurden nach den bisherigen Feststellungen in London mehr als 1600 Menschen be-handelt, die sich durch Stürze auf den gefrorenen Straßen Arm- und Beinbrüche, Verrenkungen und Verwundungen zugezogen hatten.

Kostenloser Sichtvermerk für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse. Das Messamt Leipzig teilt mit: Wie das Auswärtige Amt bekanntgibt, haben die deutschen Auslandsbehörden Anweisung erhalten, für die ausländischen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 den Messe-Sicht-vermerk kostenlos auszustellen, sofern seine Beforgung durch Vermittlung der ehrenamtlichen Vertreter oder Ge-schäftsstellen des Leipziger Messamtes erfolgt.

### Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Flachland: Temperatur langsam weiter ansteigend bis zu meh-rreren Wärmegraden, meist stark bewölkt, zeitweise ger-ner Niederschläge als Regen, lebhafteste Winde aus westlicher Richtung. — Gebirge: Tem-peratur meist über den Gefrierpunkt, vielfach förmliche westliche Winde, sonst wie Flachland.

### Berichtigung

In der Dienstag-Nummer dieser Zeitung brachten wir eine Notiz über den Verkauf des Schlosses Moritzburg an die Stadt Zeitz. Dieser Irrtum entstand durch die Flüchtigkeit eines Pressephotographen. Gemeint ist Schloß Moritzburg bei Zeitz.

### Local-Erfindungs-Schau.

Friedr. Paul Hauke, Großröhrsdorf: Schi-Hembärmelver-schluß. (Gm.) — Fa. J. G. Schurig, Großröhrsdorf: Verkaufs-einrichtung. (Gm.) — Ottokar Schurig, Großröhrsdorf: Kofen-träger. (Gm.) — Friedr. Stebt, Ramenz: Terminabreiskalender mit Reklameschildern und Steuerterminen. (Gm.) — Fritz Bretschneider, Breinig: Zigarettenschachtel mit eingesehten Streichhölzern und Reißfläche. (Gm.) — Karl Viehweger, Kaufa: Waffel-gänge. (Gm.)

### Sport.

Eishockey. Die Eishockeymannschaft der Universität Oxford wurde in Wien von dem Wiener Eislaufverein 3:0 geschlagen. (Zeilergewinne: 0:0, 2:0, 3:0.)

Tennis. Der französische Tennismeister und Wimbledon-sieger Cochet mußte von A. George in Lyon eine Niederlage ein-stecken. Der Kampf endete 6:2, 8:10 und 6:4 für George.

Eine Rekordleistung. Nach Meldungen aus La Paz sind die beiden französischen Flieger Costes und Le Brie aus San-tiago (Chile) in La Paz (Bolivien) eingetroffen. Sie haben für die etwa 1200 Meilen lange Strecke nur 12 1/2 Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord für den Flug über die Anden aufgestellt.

Vogel. Der schwedische Schwergewichtler Nissen Ramm ist von den Amateurboxern, ebenso wie der Norweger Christensen und der Deutsche Heinrich Müller, in das Lager der Berufsboxer übergetreten.

Wie man hört, will Frankreichs Nationalheld, Georges Carpentier, wieder die Vorhändschuhe anziehen. Veran-lassung dazu gab eine Herausforderung des derzeitigen französi-schen Halbschwergewichtmeisters Boquillon, der Anspruch auf den immer noch im Besitze Carpentiers befindlichen französischen Schwergewichtstitel erhebt.

Olympiade. In der Amsterdamer Olympiade werden fran-zösischerseits 300 aktive Sportler teilnehmen, und zwar an den Winter-spielen in St. Moritz 2 Schnellläufer, 2 Kunstläufer, 16 Ski-läufer, 12 Eishockeyspieler, und 8 Bob-sleighfahrer, und an den Leichtathletikämpfen in Amsterdam 60 Leichtathleten, 30 Schwim-mer, 23 Ruderer, 22 Fußballer, 16 Turner, 15 Hockeyspieler, 13 Ringer, je 12 Segler, Fechter, Radfahrer, 9 Reiter, 8 Boger und 10 Teilnehmerinnen für den Frauensport.

### Draht-Bericht des Pu'sniker Tageblattes

Dresden, 23. Dez., vormittags 1/12 Uhr. (T.-U.)

### Weihnachts-Begnabigungen

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom Justiz-ministerium 187 Begnadigungen ausgesprochen worden, wo-durch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert (umgeändert oder herabgesetzt), oder erlassen, oder Bewährungsfristen bewilligt wurden.

**Olympia-Theater**  
 1. und 2. Feiertag 6 und 1/2, 9 Uhr  
**Der Pfarrer von Kirchfeld**  
 7 Akte  
 Nach dem weltberühmten Drama von Ludwig Anzengruber  
 Schlicht, tief, echt, wundervoll einfach und ergreifend!  
 Einer der ganz seltenen seelischen Genüsse im Kino...  
 (Tägliche Rundschau.)  
 Hervorragendes Spiel der prominentesten Darsteller:  
 Wilhelm Dieterle (als Pfarrer Hell)  
 Margarete Lanner (als Annerl)  
 Fritz Kampars (als Wurzelsepp)  
 Hedwig Wangel (als Brigitte)  
**Bobby liebt die Arbeit nicht**  
 Lustspiel in 2 Akten

**„Freie Sängler“, Pulsnitz**  
 1. Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr  
 im Gasthof Pulsnitz M. S.  
**Theater-Abend**  
 „Die Ehefrau wider Willen“, Schwank in 3 Akten  
 Hierauf Ball!

**Gasthof „Goldne Krone“**  
 Obersteina  
 Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag  
**Gesangs-Aufführung**  
 verbunden mit einem  
**Lieder-Spiel**  
 in 3 Aufzügen.  
 Gegeben vom **Männergesangsverein u. Damenchor**  
 Karten für nummerierte Plätze im Vorverkauf  
 bei Frau Graf, Max Schäfer, neues Dorf  
 und Hermann Kühne, Niederdorf.  
**Kassenöffnung 7 Uhr** **Anfang 8 Uhr**  
 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.  
 Es laden ergebenst ein  
**Der Männergesangsverein** **Der Wirt**  
 Am 2. Weihnachtsfeiertag von 6 Uhr an  
**FEINER BALL!**

**Die Tischler- und Schlosser-Innung**  
 ersucht ihre Mitglieder,  
**Montag, den 9. Januar 1928**, nachmittags 1/4 4 Uhr,  
 sich in Greischels Restaurant „Wettiner Hof“ zu einer  
**außerordentlichen Versammlung**  
 einzufinden. Bei Nichterscheinen wird nach § 22 der Statuten  
 verfahren.  
 Tagesordnung: 1. Beschlussfassung über den Nachtrag  
 in die Statuten unter Aufsicht eines Vertreters der Auf-  
 sichtsbehörde. 2. Neuwahl des Obermeisters und dessen  
 Stellvertreter. 3. Vortrag der Jahresrechnung. 4. Wahl  
 der Rechnungsprüfer. 5. Einnahme der Quartalgelder.  
 6. Anträge. Selbige müssen schriftlich bis 8. Januar 1928  
 beim Vorstand eingereicht sein. 7. Mitteilungen.  
**Der Gesamtvorstand der Tischler- und  
 Schlosser-Innung zu Pulsnitz.**

**Mollige Kamelhaar-Decken**  
**Schlafdecken**  
**Steppdecken**  
**Reisedecken**  
**Sofa- u. Chaiselongue-Decken**  
**Teppiche**  
**Bettvorlagen**  
**Bettdecken**  
**Matratzenauflager (Reform-  
 betten)**  
**Pferdedecken**  
 in großer Auswahl  
 bei  
**Berm. Grundmann**

**Damen-  
 Unterwäsche**  
 weiß und farbig  
 Batist u. Seidentrikot  
 einfache, sowie elegante  
 Ausführung  
 bei  
**Berm. Grundmann**  
**Ein Sparherd**  
 mit Flamme ist billig zu ver-  
 kaufen.  
**Dresdner Str. 49 M II**

**Lebkuchen**  
**Selbmann, Hauptstr. 17**  
**Unsere werten Gästen**  
**zur gefl. Beachtung!**  
**Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und**  
**die damit verbundene Christbefeuerung**  
**im familiären Kreise haben wir be-**  
**schlossen, unsere Gaststätten am Heilig-**  
**Abend um 8 Uhr abends zu schließen.**  
**Gastwirtsverein Pulsnitz**  
**und Umgegend**  
 S. A.: Emil Thieme, Vorsitzender  
 NB. Für den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag,  
 Sylvester und Neujahr ist die Polizeistunde auf  
 3 Uhr festgesetzt worden. D. D.

**„Vergißmeinnicht“ Niedersteina**  
 1. Weihnachtsfeiertag  
 von 7 Uhr an  
**feine Ballmusik**

**Prima**  
**Räucher-Vol**  
 frisch eingetroffen bei  
**Herm. Führlich.**  
**Mäntel u.**  
**Kleider**  
 für Kinder bis zu 10 Jahren  
 im Preis herabgesetzt  
 empfiehlt  
**Herm. Grundmann**

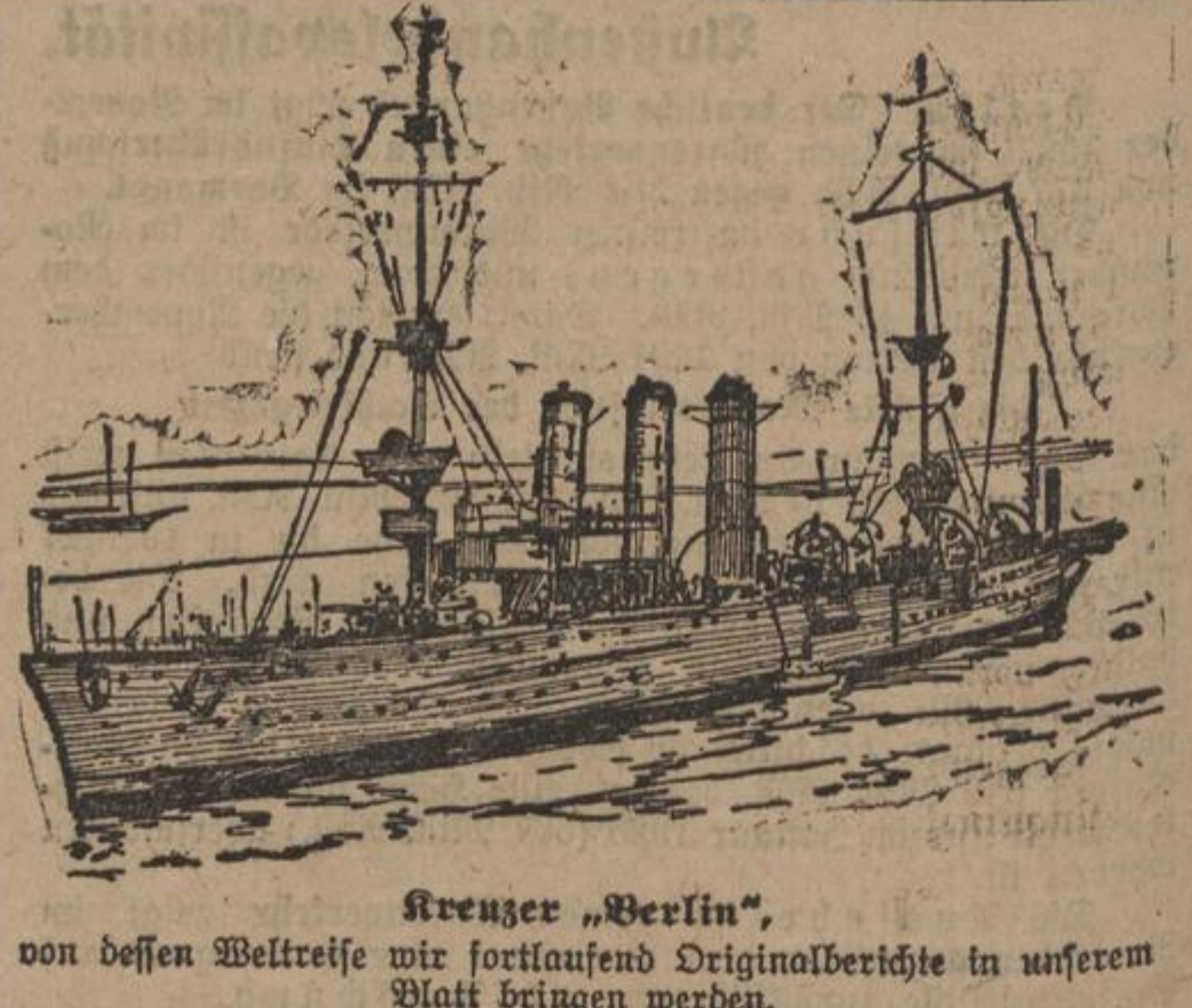
Gar antwortet reine, nur m. bestem  
 Zucker vergorene  
**Beerenweine**  
 (in 8 Sorten) eigener Kelterei zu  
 billigsten Preisen empfiehlt  
**Baldau, Pulsnitz, am Bahnhof**  
 Beerenwein-Schänke, b. nachts 1 Uhr  
**Gardinen-Haus Wunderlich**  
**Hauptmarkt 10**  
 Schnelle u. zuverl. Erwirg. v.  
**PATENT-Muster-  
 Schutz**  
 u. Warenzeichen. Seit 1901  
 bekannt u. empl. Beratung  
 u. Auskünfte persönlich od.  
 briefl. Patentbüro Krueger  
 Dresden-A., Schlossstraße 2.  
**VERWERTUNG**

**Aus dem Gerichtssaal.**  
**Säuglinge dürfen nur ausnahmsweise filmen.**  
 Ein Prozeß um das Filmrecht unserer  
 Kleinsten.  
 In dem seit einigen Tagen in Berlin vor dem Mo-  
 dater Amtsgericht geführten Kampf um die Einstellung von  
 Säuglingen im Film ist ein Urteil gefällt worden, daß aller-  
 dings einen Freispruch enthält, aber doch kein völliger Frei-  
 spruch ist, denn der Vorsitzende sprach den Angeklagten wohl  
 frei, aber er erklärte in der Urteilsbegründung, daß, falls man  
 überhaupt auf eine Verurteilung erkannt hätte, nur die ge-  
 ringste zulässige Strafe von 3.— M. zur Anwendung ge-  
 kommen wäre. Wenn nicht alles täuscht, so wird vermutlich  
 der beklagte Filmunternehmer Kühnemann wegen dieser  
 expl. 3.— M. noch weitere Schritte unternehmen.  
**Der Tatbestand.**  
 Der Angeklagte hatte einen wissenschaftlichen Film ge-  
 dreht: „Gesunde Mütter, gesundes Volk“. Dieser  
 Film war ein lediglich zur Kulturarbeit und wissenschaftlicher  
 Aufklärung geschaffener Lehrfilm. Es sollte gezeigt  
 werden, daß gesunde Mütter auch gesunde Kinder haben.  
 Dazu mußten natürlich ein paar Babys vor die Kamera  
 kommen. Dies aber nahm die Polizei zum Anlaß, einzu-  
 schreiten, da ein derartiges Experiment gegen das Kinder-  
 schutzgesetz verstoße. Genanntes Gesetz besagt, daß Kinder  
 unter 3 Jahren grundsätzlich nicht gefilmt werden  
 dürfen. Da auf Grund der Urteile medizinischer Sachver-  
 ständiger erwiesen werden konnte, daß diese Säuglings-  
 schauspieler nicht den mindesten Nachteil  
 aus ihrer „Filmtätigkeit“ erlitten haben,  
 kam das Gericht zu dem eingangs erwähnten Freispruch.  
 Im Interesse der gesamten Filmindustrie wie des kul-  
 turellen Lebens dürfte es indessen erforderlich sein, daß man  
 höheren Orts sich in Zukunft dazu versteht, derartige Fälle  
 nicht grundsätzlich, sondern von Fall zu Fall zu ent-  
 scheiden.  
**Strafantrag im Diesenthal-Prozeß.** In der Donnerstag-  
 Verhandlung beantragte am Schluß seines Plädoyers Ober-  
 staatsanwalt Hart gegen den Angeklagten, Bürgermeister  
 Koenig, wegen Untreue vier Monate Gefängnis  
 und gegen den Mitangeklagten, Kaufmann Hamann, eine  
 Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Bei-  
 hilfe zur Untreue.

**Aus aller Welt.**  
**Vor Arbeiterentlassungen in der Schwerindustrie.**  
 Die Auswirkung des Schiedspruches.  
 Düsseldorf. Der Generaldirektor der Vereinigten Stahl-  
 werke, Poensgen, der Verfasser der bekannten Denks-  
 schrift an den Reichsarbeitsminister über die Stilllegung in  
 der Eisenindustrie, erklärte in bezug auf die Verbindlichkeits-  
 erklärung des Schiedspruches für die Schwerindustrie,  
 daß es außerordentlich schwer sei, schon heute die finanziellen  
 Auswirkungen des Schiedspruches zu berechnen. Da bei  
 einer Anzahl von Betrieben der Schiedspruch einschneidende  
 Folgen haben werde, müsse mit einem verschärften Antriebe  
 zur Ausschaltung von verhältnismäßig weniger  
 rentabel arbeitenden Betrieben und damit mit  
 Arbeiterentlassungen gerechnet werden. Bei einer  
 ganzen Reihe von Betrieben werde diese Einschränkung  
 dauernd bleiben müssen. Ferner könne man auch die Aus-  
 wirkungen der Produktionssteigerung noch nicht übersehen,  
 die ja durch die Absatzmöglichkeiten im In- und Auslande  
 bedingt wird.  
**Schiffsstrandungen an der holländischen Grenze**  
 An der holländischen Küste herrscht starker Nebel, der  
 die Schifffahrt schwer gefährdet. Der deutsche Dampfer  
 Schersheim strandete auf der Fahrt nach Rotterdam, konnte  
 jedoch nach einigen Stunden wieder frei kommen und seine  
 Fahrt fortsetzen. Bei Hout van Holland strandete ein hol-  
 ländischer Heringsdampfer. Die Mannschaft hat das Schiff  
 verlassen. Auf allen Flüssen herrscht infolge des Tauwetters  
 schwerer Eisgang. Viele Inseln an der holländischen Küste  
 sind seit einigen Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten.

**Schwere Folgen des Witterungsumschwunges**  
 in London  
 Der plötzliche Witterungsumschlag hat vor allem infolge  
 der Glatteisbildung zu einer überaus hohen Zahl von Un-  
 fällen geführt. Die Krankenhäuser wurden von der vorver-  
 gangenen Winternacht bis in den gestrigen Abend hinein fort-  
 während von mehr oder weniger Schwerverletzten in Anspruch  
 genommen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden in  
 30 Spitälern mehr als 1600 Menschen behandelt, die sich  
 durch Stürze auf den gefrorenen Straßen Armen und Bein-  
 brüche, Verrenkungen und Verwundungen zugezogen hatten.  
**Ueberfall in einem Berliner Vorortzug.**  
 In einem Berliner Vorortzug wurde die 21 Jahre  
 alte Dorothea Perste das Opfer eines Ueberfalls. Das  
 junge Mädchen, das häufig mit größeren Geldsummen in  
 Vertretung des Vaters zum Viehhof fährt, fuhr auch am  
 Mittwoch diese Strecke. Während der Fahrt, in der sie  
 allein in einem Abteil 2. Klasse saß, wurde sie von einem  
 bisher noch nicht ermittelten Täter überfallen, furchtbar  
 mit Schlägen und Stichen zugerichtet und dann bewußtlos  
 liegen gelassen. Als man sie auffand, gab sie nur noch  
 schwache Lebenszeichen von sich. Da sie bisher nicht zum  
 Bewußtsein gebracht werden konnte, bestehen keinerlei An-  
 haltspunkte für das Motiv der Tat. Die Verurteilung eines  
 Raubüberfalles trifft nicht zu. Es scheint vielmehr, als  
 wäre sie einem Geistesgestörten in die Hände gefallen.  
**Postraub in Ohligs.**  
 Raubüberfall nach amerikanischem Muster.  
 Auf das Postamt in Ohligs wurde am Mittwoch  
 kurz nach Schalterstluß von zwei Verbrechern ein  
 schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei pflicht-  
 bewußte Beamte schwere Verletzungen davontrugen. In  
 der Absicht, die Kasse zu berauben, drangen die beiden  
 Räuber in das Postgebäude ein und sprangen über die  
 Schalterperre in den Schalterraum. Der Postbeamte  
 Karl Schmidt, der den Verbrechern entgegengetreten  
 wollte, wurde niedergeschossen. Er hat einen Bauwund  
 und anscheinend auch eine Rückenmarkverletzung erhalten,  
 die sehr ernster Natur ist. Der Postbeamte Müller, der  
 seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, erhielt gleichfalls  
 einen Schuß, der durch den Arm in die Brust drang. Die  
 beiden Verbrecher flüchteten dann. Die Polizei hat alle  
 Maßnahmen ergreifen, um den Tätern auf die Spur zu  
 kommen. Bei Müller besteht keine Lebensgefahr.

**Dichte Eisschollen vor Rügen.**  
 Der starke Oststurm hat, wie aus Sahnitz gemeldet  
 wird, an die Küste Rügens große Eisschollen ange-  
 trieben, so daß die Küste fast blockiert ist. Der Postdampfer  
 „Thiesow“ hat seinen Standort verlassen müssen und mußte  
 Sahnitz als Nothafen anlaufen. Zwischen Stralsund  
 und der Insel Rügen hat sich eine feste Eisbede gebildet,  
 so daß bereits starker Fußgängerverkehr zwischen  
 der Insel und Stralsund sich entwickelt hat. Die Swine-  
 münder Bucht hat ebenfalls eine festgefrorene Eisbede,  
 doch wird die Fahrtrinne nach See offen gehalten. In der  
 Donnerstagnacht waren in Pommern noch 14 Grad unter  
 Null.



**Kreuzer „Berlin“**,  
 von dessen Weltreise wir fortlaufend Originalberichte in unserem  
 Blatt bringen werden.

# Bulsmitzer Tageblatt

Freitag, 23. Dezember 1927

Beilage zu Nr. 298

79. Jahrgang

## Eine demokratische Anfrage zum Schulgesetz.

Von der demokratischen Fraktion wurde im Landtage folgende Anfrage eingebracht: Im Bildungsausschuß des Reichstages ist folgender Antrag angenommen worden: „In Gebieten des Reiches, in denen seit dem 1. Oktober 1918 die Schulreform geändert worden ist, ist innerhalb eines Jahres nach Beginn der Durchführung dieses Gesetzes einem Antrage auf Umwandlung einer Volksschule in die frühere Schulform stattzugeben, wenn die Erziehungsberechtigten von mehr als der Hälfte der die Schule besuchenden Kinder sich dafür aussprechen.“ In der Annahme dieses Antrages liegt für die sächsische Volksschule eine große Gefahr. Was gedenkt die Regierung zu tun, dieser Gefahr rechtzeitig zu begegnen?

## Nachsteuererlaß für das Wandergewerbe.

Die Kreishauptmannschaften sind vom Finanzministerium ermächtigt worden, die von ihnen festgesetzten Nachsteuerbeträge, soweit diese im einzelnen Falle 30 Mark nicht übersteigen, auf Antrag auch in voller Höhe aus Billigkeitsgründen zu erlassen. Ausgenommen sind nur die Fälle, in denen der Antragsteller die Entscheidung des Finanzministeriums ausdrücklich anruft und die Kreishauptmannschaft dem Antrage nicht bereits von sich aus entsprechen will.

## Schutz den Raubvögeln.

Unberühmte Ausrottungsbestrebungen.

In neuerer Zeit sind wiederholt, namentlich von Brieftaubenzüchtlern, Belohnungen bzw. Schutzprämien für das Erlegen von Raubvögeln ausgesetzt worden. Die dafür zur Begründung meist angeführte Behauptung, daß die Raubvögel in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hätten, trifft nicht zu. Im Gegenteil ist im allgemeinen eine starke Abnahme fast sämtlicher Raubvögel festzustellen gewesen. Dabei wird verschwiegen, daß die Mehrzahl der Raubvögel im Interesse der Erhaltung seltener Vogelarten und unter Anerkennung ihres Nutzens als Vertilger von Mäusen, Hamstern und anderen Schädlingen für das ganze Jahr oder innerhalb der Schonzeit jagdgewöhnlichen Schutz genießt. Das Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium haben deshalb eine Verordnung erlassen, die die Ausschreibung von Belohnungen für den Abschluß oder den Fang von Raubvögeln von der Genehmigung durch die Kreishauptmannschaft abhängig macht. Diese wird die Genehmigung nur erteilen, wenn in bestimmten Bezirken ein schädliches Überhandnehmen von Raubvögeln nachgewiesen wird.

## Anrechnung von Hypothekenzinsen auf die Aufwertungssteuer.

Zur Herbeiführung einer einheitlichen Praxis bei der Anrechnung der Hypothekenzinsen auf die Aufwertungssteuer hat das Finanzministerium bestimmt, daß die Anrechnung für das Rechnungsjahr 1926 noch zulassen ist, wenn der Anrechnungsantrag bis zum 31. Januar 1928 bei der Grundsteuerbehörde bzw. bei der Steuerdirektion oder beim Finanzministerium eingegangen ist. Waren jedoch bis zum 31. Januar 1928 noch nicht drei volle Kalendermonate seit dem Zustandekommen der Höheraufwertung vergangen, so kann der Antrag bis zum Ablauf des dritten vollen Kalendermonats nach dem Zustandekommen der Höheraufwertung gestellt werden. Die Anrechnung für das Rechnungsjahr 1927 und die folgenden Rechnungsjahre ist nur noch zuzulassen, wenn der Anrechnungsantrag vor Ablauf des betreffenden Rechnungsjahres und, falls am Ende des Rechnungsjahres noch nicht drei volle Kalendermonate seit dem Zustandekommen der Höheraufwertung vergangen waren, vor Ablauf des dritten vollen Kalendermonats nach dem Zustandekommen der Höheraufwertung gestellt wird.

Ein Protest des Sächsischen Lehrervereins.

## Ein Protest des Sächsischen Lehrervereins.

Der Sächsische Lehrerverein hat in einer längeren Entschiedenheit zu den bekannten Beschlüssen des Bildungsausschusses des Reichstages Stellung genommen und unter anderem erklärt: Der Sächsische Lehrerverein erhebt gegen die vom Bildungsausschuß des Reichstages beabsichtigten Gewaltakte gegen diesen Mißbrauch der politischen Macht schärfsten Einspruch. Er bittet die sächsische Regierung und den Landtag, sich wie bisher gegen diese Absichten mit aller Kraft zum Schutze der sächsischen Volksschule einzusetzen. Er erwarte vom Reichstag und vom Reichsrat, daß sie den geplanten Ausnahmebestimmungen gegen den Freistaat Sachsen die Zustimmung verjagen.

## Vorschüsse an sächsische Ruhegeldempfänger.

Den Wartegeld- und Ruhegeldempfängern sowie den Empfängern von Hinterbliebenenbezügen, die ihre Versorgungsgebühren aus der sächsischen Staatskasse beziehen und die für die Zeit ab 1. Oktober 1927 mit einer Erhöhung ihrer Bezüge zu rechnen haben, wird ein weiterer Vorschuß hierauf durch das Ruhegeldamt im Finanzministerium durch Sonderzahlung gewährt werden. Die entsprechenden Beträge werden den Empfängern voraussichtlich noch vor dem Weihnachtsfeste durch die Post ausgezahlt werden können. Für den Monat Januar 1928 werden die bisherigen gesetzlichen Bezüge einschließlich eines Vorschußbetrages

in Höhe von 10 Prozent

gewährt werden. Die endgültige Ausgleichung erfolgt voraussichtlich bei der Zahlung der Februarbezüge.

## Vorschußzahlungen an die Behördenangestellten.

Notstandsbeihilfen für die Arbeiter.

Das Ministerium des Innern hat verordnet, den Angestellten der Sächsischen Staatsverwaltung die Vorschüsse, die nach einer früheren Verordnung des Ministeriums für den Monat Januar 1928 zu zahlen wären, bereits am 23. Dezember 1927 auszuzahlen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Bezüge im voraus oder nachträglich gezahlt werden. Nachdem der Reichsfinanzhof entschieden hat, daß die auf Grund der Verordnungen vom 11. Juli 1927 geleistete einmalige Zahlung der Steuerpflicht unterliegt, ist der Steuerabzug jetzt auch vorzunehmen und der Vorschußbetrag entsprechend zu kürzen. Alle unter dem Tarifvertrag für die Arbeiter bei der Sächsischen Staatsverwaltung (Verwaltungsarbeiter) lebenden Arbeiter, die in der Zeit zwischen 1. Juli und 1. Dezember 1927 mindestens 60 Tage, sei es auch mit Unterbrechung, beschäftigt waren und an einem Tag im Dezember 1927 vor dem 23. Dezember noch beschäftigt waren, erhalten eine

Sonderzahlung,

und zwar die verheirateten männlichen Arbeiter in Dresden, Leipzig und Chemnitz je 35 Mark, in den übrigen Orten der Ortsklasse A und in den Orten der Ortsklasse B 30 Mark, in allen anderen Orten 25 Mark. Die ledigen Arbeiter und Arbeiterinnen in Dresden, Leipzig und Chemnitz 25 Mark, in den übrigen Orten der Ortsklasse A und in den Orten der Ortsklasse B 20 Mark, in allen anderen Orten 15 Mark, das hausangehörige Anstaltspersonal 15 Mark. Nicht vollbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten den ihrer Beschäftigungszeit entsprechenden niedrigeren Satz.

Mus aller Welt.

## Mus aller Welt.

70stündiger Todeskampf in „S 4“.

Keinerlei Lebende mehr im U-Boot. — Die letzte Nachricht: Wir sterben langsam.

Die Hoffnung der in dem Unterseeboot „S 4“ eingeschlossenen 6 Mannschaften auf Errettung aus ihrer Not hat sich als trügerisch erwiesen. Nach 70 Stunden langem Ringen zwischen Leben und Tod, zwischen Hoffnung und Verzweiflung, erlagen sie schließlich doch den Elementen. Es muß sehr sicher damit gerechnet werden, daß keinerlei Lebende mehr in dem Unterseeboot sind, denn eine Antwort auf Signale von außen her erfolgt seit Dienstag abend nicht mehr. Am Dienstag nachmittag fand zum letzten Male eine kurze Unterhaltung durch mit Hämern weitergegebene Morsezeichen zwischen den Tauchern und den Schiffbrüchigen statt. Auf die Frage der Taucher, wie ist eure Luft, kam nur noch die Antwort: „Sehr schlecht. Gas dringt ein. Wie lange dauert es noch?“ Taucher: „Wieviele leben von euch noch?“ Antwort: „Sechs.“ Frage der Taucher: „Was wurde aus den anderen?“ Antwort:

„Alle tot, auch wir sterben langsam.“

Gegen Abend wurden nochmals ganz schwache Klopfzeichen vernommen. Dann trat Totenstille ein. Das U-Boot S. 4. umkreiste nur noch ein Totenhaus. Trotz der angestrengtesten Versuche, den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu eilen, schlug das Rettungswerk fehl, da das Wetter auf dem Ozean derartig ungünstig war, daß alle Versuche, Preßluft in das Innere des Wracks hineinzupumpen, scheiterten. Von Seiten des Marineamts ist die Untersuchung der Katastrophe eingeleitet.

## Zu spät.

Die Luftzufuhr in „S. 4“ geblüht — aber kein Lebenszeichen mehr zu vernehmen.

Die Rettungsarbeiten an dem gesunkenen Tauchboot „S. 4“, die durch den heftigen Südweststurm zwei Tage behindert waren, sind mit Energie wieder aufgenommen worden, nachdem es gelungen ist, das Wrack, das während des Sturmes abgetrieben worden war, wieder aufzufinden. Die Taucher konnten nun ihre Arbeit wieder aufnehmen und erhielten den Auftrag, möglichst ein Loch in die Bordwand des „S. 4“ zu bohren, um einen Luftschlauch einführen zu können. Die Luftzuführung ist dann Mittwoch abend zwischen 10 und 11 Uhr begonnen und mit Erfolg durchgeführt worden. Aber die Hilfe kam zu spät, bis Donnerstag morgen konnten keinerlei Lebenszeichen aus dem Torpedoraum vernommen werden.

Brand in Lohme. Wie aus dem bekannten Ostseebad Lohme auf Rügen gemeldet wird, entstand in dem bekannten Hotel „Seestern“ Feuer. Trotzdem auch die Spritzen der Umgegend herbeigeleitet waren, konnte infolge der Lage des Hauses die Wehr nicht eingreifen. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Doppelselbstmord in Dortmund. In Dortmund wurden die Inhaberinnen eines der bedeutendsten Dortmunder Lederwarengeschäfte, die Witwe Hüllstrung und deren

## Mag auch die Siebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

— und Sie können mich nicht zwingen, mich so ohne weiteres Ihren Bestimmungen zu fügen —

„Sie werden es müssen!“

„Oh, ich weiß, wie es zugegangen ist — ich sehe es so deutlich vor mir.“ murmelte sie mit zuckenden Lippen, „ich weiß, wie schwach und nachgiebig er ist, wie man ihn bearbeitet hat, wie man mich in den Staub gezoogen — wie man alles aufgeboren hat, ihn zu bestimmen, daß er von mir läßt — ich kenne ihn ja ganz genau — seine unselige Schwäche und die Energielosigkeit — wie habe ich damit selbst so oft gerungen — glauben Sie denn, Graf Altwörden, daß mein Leben an Ottolars Seite so leicht war? Doch ich liebe ihn! Er ist der Vater meiner Kinder — und ich lasse ihn mir nicht nehmen, nein!“ rief sie in ausbrechender Leidenschaft, „ah, wer weiß, was für Einsprüche alle geltend waren —“

„Ja, wenn du die kenntest —!“ dachte der junge Graf Altwörden in plötzlich aufquellendem heimlichem Mitgefühl, das eine in diesem Fall ihm fremde Regung war; denn er war der Frau seines Bruders durchaus nicht freundschaftlich gesinnt — und kühl und sachlich war er gewesen, als es galt, dieses unwillkommene Familienmitglied wieder abzustößen — ohne Mitleid hatte er seine juristischen Kenntnisse und Verbindungen aufgeboren, die Ansehbarkeit der Ehe des älteren Bruders zu beweisen — streng unparteiisch, ohne zu überreden. Und er hatte es auch übernommen, Frau Maria davon in Kenntnis zu setzen.

Ein Graf Altwörden und eine einfache Gastwirts-tochter, das paßte nicht zusammen — hatte nie zusammengepaßt. Schon als Knabe, der er noch war, als Ottolar diese unselige Heirat geschlossen, hatte er die Hände geballt — dem Bruder empört geschrieben, in naheliegender Bitterkeit und Trotz sich von ihm losgesagt — Und später, als Korpsstudent, hatten sich seine An-

schauungen nicht gemildert — im Gegenteil, hatten an Schärfe zugenommen, und nur immer mit dem Gefühl einer gewissen Verlegenheit sprach oder hörte er von dem Bruder sprechen — der keine bevorzugte Stelle einnahm! Was war er denn? Nichts weiter als ein Farbenspieler, ein Pinfeler, unbekannt, unberühmt, niemals erwähnt, einfach totgeschwiegen, noch dazu unstandesgemäß verheiratet, wodurch er sich mit seiner Familie entzweit, die ihm jede Unterstützung verweigert — sich von ihm losgesagt hatte!

Müdig von Altwörden stand dem allen ganz unverständlich gegenüber mit seinen starren, jugendlich ungestümen, verurteilenden Anschauungen — mehr als Welken trennten die beiden Brüder — den leichtfertigen Künstler und den strengen Aristokraten! Angsterfüllt sahen des Kindes Augen auf die Mutter; die Kleine fühlte instinktiv, daß ihr Schmerz bereitet wurde — „Mama, liebe, gute Mama“ — flüsterte sie.

Ungestimt preßte die Frau ihr Töchterchen an die Brust. „Den Vater wollen sie dir nehmen, Lori, hinterlistig, heimlich — sie kümmern sich nicht darum, was wir leiden! Hörst du — der Vater kommt nicht wieder; man erlaubt es ihm nicht — und steh dir den Herrn da genau an, — der ist es, der ihn dir nimmt.“

Das Kind fing an zu weinen — weniger, weil es der Mutter Worte verstand, sondern mehr aus Furcht vor deren aufgeregtem, ihr ungewohnten Wesen.

Müdig von Altwörden wurde ungeduldig. War ihm etwas zuwider, so waren es Menschen, die sich von ihrem Gefühl beherrschen und hinstreichen ließen, und Frau Marias Benehmen erschien ihm als berechnete Pöferei; er konnte ja nicht begreifen, was eine Frau, eine Mutter, empfinden mußte, wenn man ihr den Gatten, den Kindern den Vater nehmen wollte!

„Selbstverständlich wird in jeder Hinsicht für Sie und Ihre Kinder gesorgt werden!“ ergriff er mit trockener, geschäftsmäßiger Stimme das Wort, indem er aus seiner Brieftasche verschiedene Papiere nahm, „hier ist eine Anweisung auf die Deutsche Bank, die Ihnen all-

monatlich eine ausreichende Summe zum Lebensunterhalt auszahlen wird, genug auch, den Kindern eine sorgfältige Erziehung zu geben. Und hier sind für die Ausgaben des letzten Jahres vorläufig fünftausend Mark —“

Seine nüchterne, hochmütige Art brachte sie außer sich; sie zitterte am ganzen Körper; das Blut stieg ihr zu Kopf, es hämmerte und pochte in den Schläfen — sie konnte sich nicht beherrschen — sie nahm das Geld, riß es mitten durch und warf es dem Grafen vor die Füße.

„Ich will euer Geld nicht!“ rief sie. Mit Geld lasse ich mir mein Recht und meinen Mann nicht abkaufen! — Es gibt noch andere Mittel und Wege, und die werde ich in Anspruch nehmen! Wir beide, Graf Müdig von Altwörden, haben uns nichts mehr zu sagen. Ich weiß, was ich tue — Aug' um Auge soll mir mein Mann erklären, ob er mit dem, was Sie sagen, auch einverstanden ist.“

„Wäre das nicht der Fall, würden Sie mich nicht hier sehen.“ mit der Fußspitze schob er das zerrissene Geld beiseite; sich danach zu bücken, vermochte er nicht, „ich bin mit meinem Einverständnis hier! — Sehen Sie deshalb nicht so — leichtfertig mit dem Gelde um. Ich sage das nicht mit Rücksicht auf Sie, sondern mit Rücksicht auf Ihre Kinder, für die es bestimmt ist —“

„Sehr lebenswürdig, in der Tat!“ höhnte sie, „doch ich verlange Ihre Rücksicht nicht! Bisher hab' ich vernommen, auch nur das geringste meiner Rechte geltend zu machen! Das soll jetzt anders werden! Ob willkommen oder nicht — den Weg nach Schloß Lengefeld werde ich zu finden wissen. Es wird Zeit, daß meine Kinder ihre Großeltern kennen lernen — unverantwortlich lange hab' ich damit gezögert —“

Sollte das eine Drohung sein? Doch es sah dem verzweifeltsten Weibe ähnlich.

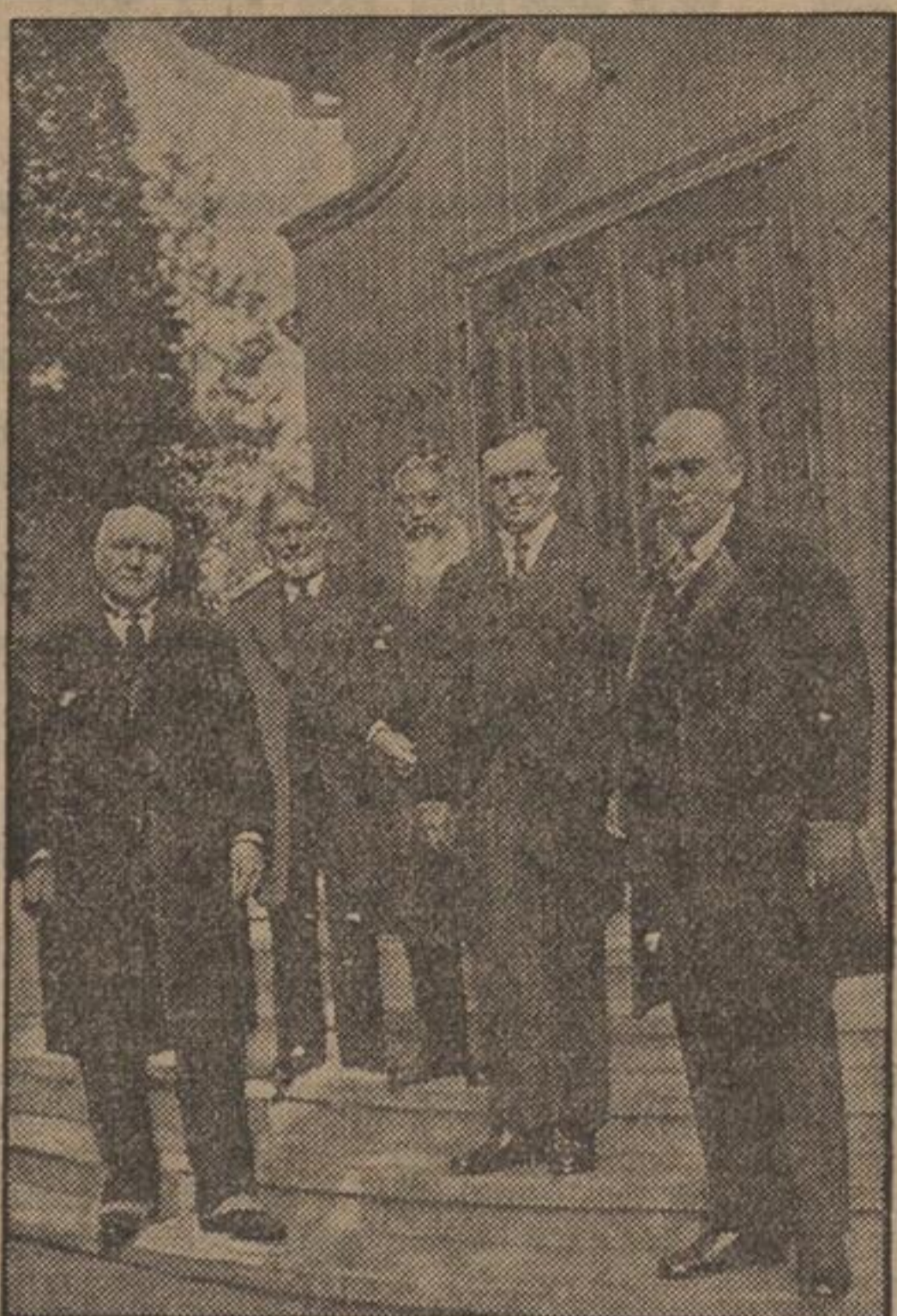
„Sie werden es nicht tun, wenn —“

„Wer will mich daran hindern?“ unterbrach sie ihn.

„Ich! In Ihrem Interesse.“



Schwiegertochter, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Die Tat ist allem Anschein nach auf Scherwitz zurückzuführen.



Einweihung einer protestantischen Kirche in Tokio. In Gegenwart des deutschen Botschafters in Tokio, Dr. Solf, wurde Ende November die neue deutsche protestantische Kirche in der japanischen Hauptstadt als Ersatz für das beim großen Erdbeben 1923 zerstörte Gotteshaus eingeweiht. — Botschafter Dr. Solf (links) mit den Vertretern der neuen Gemeinde vor der Kirche.

Sonne und Mond.

26. 12. Sonne: H. 8.18, U. 15.48. Mond: H. 10.15, U. 17.57

Börse und Handel.

Amthliche sächsische Notierungen v. 22. Dezember 1927

Dresden. Die Börse war gut behauptet. Aufbesserungen betragen etwa 2 Prozent. Abstriche waren belanglos. Höher waren Grüner Bräu 4, Steingut Brnewitz 3,5, ferner Nestlé, Bauhaus, Mimosa und Dingerhandel je 3 Prozent. Dagegen schwächten sich Ceraer Elektrizitätswerk 3 Prozent ab.

Leipzig. Bei kleinen Umsätzen verkehrte die Börse uneinheitlich. Polypbon lag 3,5 Prozent höher, während Elsterwerke 3,25 Prozent nachgaben. Leipziger Wollwämerei und Schönherr bröckelten 3 Prozent ab.

Chemnitz. Bei ruhigem Geschäft überwogen die Kursverluste. Bachmann u. Ladeberg lag 3 Prozent höher. Etwas Nachfrage bestand auch für Chemnitzer Spinner, Kötbe, Tüllfäbri und andere Textilwerke.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 7 Ochsen, 24 Kühe, 74 Rinder, 695 Kälber, 60 Schafe, 1374 Schweine, zusammen 2241 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: ein Rind, 45 Kälber, 217 Schweine. Preise: Bullen: 1. Kl. 58 bis 60, 2. Kl. 54-57, 3. Kl. 45-53; Kühe: 1. Kl. 52-55, 2. Kl. 42-50, 3. Kl. 30-41, 4. Kl. 23-29; Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 82-85, 3. Kl. 75-81, 4. Kl. 65-71; Schweine: 1. Kl. 61, 2. Kl. 58-60, 3. Kl. 54-57, 4. Kl. 52-53, 5. Kl. 48-51, 6. Kl. —, 7. Kl. 45-47. Überstand: 3 Kühe. Geschäftsgang: Alles langsam.

Chemnitzer Produktenbörse. Tendenz: Fest. Preise: Weizen 253-258, Roggen 252-262, Sandroggen 266-270, Sommergerste 260-275, Wintergerste 245-250, Hafer 215 bis 225, amerit. 222-227, Cinquantin 230-240, Weizenmehl 42,50, Roggenmehl 40,50, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 16,00, Weizenheu, neues 8,50, Getreidestroh, drabtaep. 4,50 Mark.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Spöttlich verzog sie den Mund. — „Keine Macht der Welt kann mich davon zurückhalten, morgen schon nach Lengfeld zu fahren, wenn ich will!“ „Ich sage nochmals: in Ihrem Interesse! Ich bitte Sie, gnädige Frau, nicht einen Feind in mir zu sehen — jeder andere aus der Familie hätte so gesprochen.“ „Sie sah ihn scharf an. „Auch mein Mann?“ „Ja, er auch.“ „Sie lachte kurz auf. „Ottolar — zu mir, zu seiner Frau? — Graf Alwörden, ich bin doch kein kleines Kind, das man mit Gespenstern schreckt — mein Mann sollte.“ „Sören Sie mich einen Augenblick an, und ruhig, gnädige Frau, begann er hastig, und seine Stimme bebte — jetzt kam die Hauptsache, jetzt kam das, was er sich so leicht gedacht — und was doch so bitter schwer wurde — seine so vornehme Natur sträubte sich dagegen — aber er hatte den Auftrag einmal übernommen — und es war doch besser, als daß es durch fremde Leute geschah — „zuvor jedoch gestatten Sie mir einige Fragen — wie alt waren Sie, als Sie heirateten?“ „Warum? Ist das von so großem Interesse?“ „Das werden Sie später sehen, also bitte —“ „Gerade ftebzehn Jahre geworden.“ „Er nickte vor sich hin. „Und Ottolar nicht ganz einundzwanzig! — Sie sind Oesterreicherin?“ „Ja, in Innsbruck geboren. Doch weshalb fragen Sie? — Sie —“ „— und in England haben Sie Ihre Ehe geschlossen?“ „Wenn Sie das alles schon wissen, wozu die unnützen Fragen,“ begehrte sie ungeduldig auf.

Berliner Börse vom Donnerstag.

In der Berliner Börse hielt das Interesse für Elektrowerte an, die wieder in größerem Umfang vom Auslande gekauft wurden. Es gab für die führenden Papiere dieses Gebietes erneute Kurssteigerungen. Im weiteren Verlaufe schlug die Stimmung um auf Kaufoperationen von Elektrowerten gegen die Aktien der Farbenindustrie, die dabei um etwa 3 Prozent anzogen. Im übrigen waren nur Bankaktien lebhafter, während Schiffsaktien und Montanwerte vernachlässigt waren.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 22. Dezember (Geld, Brief), 21. Dezember (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3%, Brüssel 4%, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4%, Madrid 5, Oslo 5, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3%, Stockholm 4, Wien 6%.

Goldagio. Bukarest 25,76 G 25,88 B, Warschau 46,825 G 47,025 B, Riga 80,58 G 80,92 B, Neval 1,122 G 1,128 B, Rowno 41,46 G 41,64 B, Kattowitz 46,75 G 46,95 B, Posen 46,775 G 46,975 B. — Noten: Große Polen 46,625 G 47,025 B.

1 franz. Franc 0,16% Rm., 1 Belga 0,58% Rm., 1 Rira 0,22 Rm., 1 Sloty 0,47 Rm.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Renten befestigt. Verkehrswerte höher. Schiffsaktien gaben zirka 1 Prozent nach. Bankaktien: E. W. auf die Elektrohaufe 3 Prozent, sonstige Bankwerte 1 bis 2 Prozent höher. Montanaktien still, aber 2 bis 3 Prozent höher. Kaliwerte anziehend. S. G. Farbenindustrie später sehr lebhaft und 4,50 Prozent gesteigert. Elektrowerte stiegen um 2 bis 3 Prozent. Maschinen- und Motorenwerte steigend. Bauwerte ruhig, bei Kursbesserungen um ca. 2 Prozent. Textilwerte eher nachgebend, trotz der günstigen Mitteilungen im Glasstoff-Prospekt.

Amthliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sack frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg Weiz., 22. 12., 21. 12., Mehl 70%, 22. 12., 21. 12. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Leinsaat, Erbsen, Futtererbsen, Bohnen, Weiden, Lupinen, Rapsstüben, Leintüden, Erbsenstängel, Soya-Extra, Schrot, Rastoffstüden.

\*) Gettoitergewicht 74,50 kg. \*) do. 69 kg.

Amthlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder 1431, darunter Ochsen 314, Bullen 314, Kühe und Färjen 803, Kälber 3297, Schafe 1826, Schweine 16 114, zum Schlachthof direkt seit legtem Viehmarkt 3016, Auslandschweine 1278. Verlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen nach flottem Beginn stark abfallend. Preise: Ochsen: a) —, a2) —, b) 55-57 bis 58, 52) —, c) 49-53, d) 40-45; Bullen: a) 58-60, b) 55-57, c) 52-54, d) 48-51; Kühe: a) 46-48, b) 34-42, c) 26-30, d) 20 bis 23; Färjen: a) 57-59, b) 50-54, c) 40-52; Kälber: a) —, b) 82-93, c) 70-85, d) 65-65; Schafe: a) —, a2) 60-65, b) 45 bis 55, c) 40-44, d) 30-35; Schweine: a) —, b) 62-65, c) 61 bis 64, d) 58-63, e) 53-57, f) —; Sauen: 50-53.

Berliner Magerviehmarkt. (Amthlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 144 Stück, Ferkel 201 Stück. Verlauf: Sangsam, gedrückte Preise. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine 7-8 Monate alt Stück 44-56 M., 5-6 Monate alt Stück 28-44 M., Ferkel 3-4 Monate alt Stück 16-28 M., Ferkel 9-13 Wochen alt Stück 9-16 M., 6-8 Wochen alt Stück 6-9 M.

Wild- und Wildgeflügelpreise per 1/2 Kilogramm: Hefe 1,05-1,15, do. IIa 0,70-0,80, Damwild, mittel 0,65-0,70, do. schwer 0,55-0,60, Rotwild, Kälber 0,70-0,75, do. mittel 0,65 bis 0,70, do. schwer 0,60-0,65, Wildschweine, Keiler 0,40-0,5, do. Bachen 0,50-0,60, do. mittel 0,60-0,65, Freischlinge 0,65-0,70, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,10-2,30, Wildenten Ia Stück 2 bis 2,25, Hasen, groß, Stück 7,50-7,75, do. mittel 5-6, do. klein 3-4, do. ungarische 6,75-7, Fasanen, Hähne, junge Ia 4-4,50, do. IIa 1,80-2, do. alte Ia 3-3,25, do. IIa 2-2,50, Hennen Ia 2,50-2,75, do. IIa 1-1,50. — Geflüchtetes Geflügel: Fühner, hiesige, Suppen-, Ia per 1/2 Kilogramm 1-1,10, do. IIa 0,80-0,90, do. Poulets Ia 1,20-1,30, do. IIa 0,80-1, Hähne, alte 0,70-0,80, Tauben, junge, per Stück 0,80-0,90, do. alte 0,60-0,70, Gänse, gemästet, Ia per 1/2 Kilogramm 1-1,10, do. IIa 0,85-0,95, do. Stoppel-, Ia 0,75-0,80, Enten, gemästet, Ia 1,10-1,25, do. IIa 0,85, — Puten, Hähne, junge 1,05-1,10, do. Hennen 1,10-1,20. Die Preise sind die amthlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amthlichen Notierungs-Kommission für den Eiergroßhandel in Psenzig per Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gefemelte Inlandsener 23, frische Inlandsener über 55 Gramm 18-19, frische Inlandsener unter 55 Gramm 15-16; b) Auslandsener: Extra große Eier 23 bis 24,50, normale Eier 12-15, abweichende Eier 11-12, kleine und Schmalzeier 8-10; c) Kälghäuserer: 10-11,50, Chinesen 10 bis 11; d) Kälteier: 9-10. Tendenz: Stetig.

Berliner Butterpreise. Amthliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 177, 2. Qualität 163, abfallende Sorten 149 Rm. Tendenz: Stetig.

Der Milchpreis beträgt für die Berichtswocbe 18,5 Pf.

Magdeburger Zuderpreise. Rohzuder: Alles gestrichen. Bodenumschlag 1600. Tendenz: Still. — Termine: Dezember 15,60 B 15,40 G, Januar 15,20 B 15,10 G, Februar 15,25 B 15,15 G, März 15,25 B 15,15 G, Januar-März 15,25 B 15,15 G, April 15,30 B 15,20 G, Mai 15,35 B 15,25 G, Juni 15,35 B 15,25 G, Juli 15,40 B 15,30 G, August 15,45 B 15,35 G, September 15,40 B 15,30 G, Oktober 15,30 B 15,20 G. Tendenz: Schwächer. — Lolo: Weißzuder bei prompter Lieferung 26,25 bis 27. Tendenz: Still. — Melasse: Rohzudemelasse 40,75, Weißzudemelasse 40,40.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 134,75, Original-Stützenaluminium 98 bis 99 Prozent 210, do. in Walzen- oder Drahtbarren 214, Rein-nidel 350, Antimon-Negulus 95-100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 79-80.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Dienstag, 27. Dezember, abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmänner-Vereins.

Dhorn

1. Weihnachtsfeier, 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst, anschließend Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes bei Petermann (Kuchen mitbringen).

Richtenberg

Heiliger Abend, 24. Dezember: abends 7/8 Uhr Christvesper. 1. Weihnachtsfeier, 25. Dezember: 9 Uhr Festgottesdienst Pfarrer Kau. Kindergottesdienst findet wegen zu großer Kälte nicht statt. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Weihnachtsfeier, 26. Dezember: 1 Uhr Festgottesdienst. An beiden Tagen Kollekte.

Oberlichtenau

1. Christfeier, 25. Dezember: 9 Uhr Festgottesdienst. 1/5 Uhr Kinder-Festgottesdienst. — 2. Christfeier, 26. Dezember: 9 Uhr Festgottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte am 1. Feiertag für die gemeindliche Armenpflege, am 2. Feiertag für die kirchliche Versorgung der Auslandsdeutschen.

Reichenbach

1. Weihnachtsfeier, 25. Dezember: 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Kollekte. — 2. Weihnachtsfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. — Sonnabend, 31. Dezember, Silvester: Abends 8 Uhr Abendmahlfeier.

Er beachtete ihren Einwurf nicht.

„Ihre Eltern waren mit Ihrer Heirat nicht einverstanden. Heimlich hatten Sie das Vaterhaus verlassen, um meinem Bruder zu folgen, und auch später ist es Ihnen nie gelungen, noch nachträglich die Einwilligung Ihrer Eltern zu erlangen, trotzdem —“

„Ja, trotzdem sie nur einfache Gastwirtskente waren, und mein Mann ein Graf.“ „Ist sie ihm ins Wort nicht abend, worauf er hinaus wollte, „wir haben auch unseren Bürgerstolz, Herr Graf, und meine Eltern hatten mich genügend gewarnt vor dem jungen Künstler, der bei uns wohnte und dem ich gar wohl gefiel. Meine Eltern sagten immer, das tut nicht gut, ich würd's einmal bitter bereuen — — und unverzöhnt mit mir sind sie gestorben!“ „Ist sie leise und wehmütig hinzu — — „also auch ich habe Opfer gebracht, Graf Alwörden, ich habe mich von allem losgerissen, was mir teuer war — um einer großen Liebe willen — und habe darum die Heimat verloren — nie habe ich sie wieder zu sehen bekommen —“

„Wenn Sie Ottolar wirklich lieben, müssen Sie noch mehr Opfer bringen —“

„Noch mehr? Was kann ich noch mehr tun, als ich schon für ihn getan habe?“ fragte sie mit müdem Lächeln.

„Das letzte — ihn freigeben!“

„Schallend lachte sie da auf, ein böses, nervöses Lachen.“

„Ich bin nicht ausgelegt zum Scherzen, Graf Alwörden! Verlangt man das wirklich von mir, von seiner ihm rechtlich angeordneten Frau —?“

„Das eben sind Sie nicht, sind Sie nie gewesen! Darum handelt sich ja alles.“

Sie starrte ihn an, als habe sie ihn nicht recht verstanden.

„Sind Sie von Sinnen?“ rief sie leuchtend, und unwillkürlich hob sich ihre Hand, wie, um sich durch einen Schlag für diese schmachvolle Verdächtigung zu rächen.

„Ihre Ehe ist ungültig von Anfang an gewesen, da Sie als Oesterreicherin ohne Einwilligung der Eltern vor Ihrer Mündigkeit im Ausland geheiratet haben. Sie mögen ja in gutem Glauben gewesen sein — — doch diese Papiere hier werden Sie eines anderen belehren.“ Er legte einige Schriftstücke vor sie hin, die sie mit bebenden Händen beiseite schob. Sie neigte sich gegen ihn, und ihre Augen bohrten sich förmlich in sein Gesicht.

„Und diese unsere Gesetzbücherkenntnis benutzt man jetzt nach fünfzehn Jahren dazu, uns zu trennen? Ver-nutzt sie als Machtmittel, als Drohung, mich Ihren Wünschen gefügig zu machen? Oh, psui über diese Schändlichkeit! Damit kann mein Mann doch unmöglich einverstanden sein! Was sagt denn er dazu? Sprechen Sie aber die Wahrheit, Graf Alwörden!“ rief sie fast drohend.

Er zögerte mit der Antwort; er schämte sich für seinen Bruder — denn seine Worte würden der atemlos lauschenden Frau den Todesstoß versetzen.

„So reden Sie doch, Graf Alwörden —“ und gierig hingern ihre Augen an seinen Lippen.

„Ottolar erkennt das Gesetz an; er fügt sich ihm,“ sagte er, doch er sah sie dabei nicht an.

Ein Schrei hallte gellend durch das Zimmer. „Was? Das ist doch nicht wahr, kann doch nicht wahr sein! Er kann mich und damit seine Kinder doch nicht mit Schmach bedecken wollen?“ Sie rüttelte ihn am Arm.

„Seien Sie doch barmherzig, Graf Alwörden, ich habe Ihnen doch nie etwas zu leide getan, sagen Sie doch, daß das nicht möglich ist —“

Er war erschüttert von ihrem Schmerz — doch er konnte auch nicht helfen. Er nahm einen Brief aus seiner Brusttasche. „Hier, den hat mir Ottolar für Sie mitgegeben —“

Sie riß ihm das Papier förmlich aus der Hand; im nächsten Augenblick lag der Briefumschlag zerrissen am Boden, und ihre Augen überflogen das Geschriebene:

(Fortsetzung folgt.)